

D Z 179/650



DL 118/60

Unser Verkehr.

Posse in einem Aufzuge

von

K. V. A. Siffa.

Loß dich treten von de Zeit, loß dich werfen
aus de Stuben, loß dich verflagen bei de Ge-
richte, loß dich setzen in'e Hündelock — aber du
mußt doch werden reich! (Erster Austritt zu
Ende.)

Die
risschule.

in einem Akt.

Die Judenschaft in
der Klemme.

Posse in einem Akt.

Von

C. F. Solbrig.

Neue wohlfeile Ausgabe.

F

27 177

5-234

Leipzig,
Pnh'sche Buchhandlung.

1830

DL Lema



I.

Die Dorfschule.

Eine
Charakteristische Posse in einem Akte nach
Erhard.

Honny soit qui mal y pense!



Personen.

Der Dorffschulmeister.

Gottlieb,
Traugott,
Janstöffel,
Frike,
Christlieb
Benjamin,
Leberecht,
Gottfried,

Bauerjungen.

Ort der Handlung:

Bauernstube mit langen Tischen und Bänken.

Scene 1.

Schulmeister.

(Allein.)

Nun, wo bleiben die Jungen wieder? ich weiß gewiß, wenn ich wollt h'unter auf den Teich gehen, ich fände sie alle beisammen. — Es ist mir heute so nicht recht wie Schule halten; ich werde auch mehr eine Repetirstunde, als eine Lehrstunde halten; die Rangen wollen's so nicht immer mit Einemmale begreifen. — 'S ist ein harter Stand, der Lehrstand; jetzt im Winter mag's doch noch so hingehen, da regiert doch der liebe Gott manchmal die versteinerten Herzen, daß sie mir Etwas aus der

Schornsteinen, oder aus dem Backfasse, oder auch von der Schlachteschüssel schicken, auch giebt's im Winter die meisten Kindtaufen und Hochzeiten. Aber er Sommer, der liebe Sommer, das ist die Hun-
rzeit; wenn sich alles freut und wohlbefindet, da agt der Schulmeister am Stensbraten. Wenn mein unge ein Gelehrter werden wolte, den Hals drehte ihm auf den Rücken. Es ist doch gewiß und irhastig wahr, was das schöne Verschen sagt:

Ach! frage nicht, mein frommer Christ,

Was das betrübts' auf Erben ist?

Es kann nichts so erbärmlich sein,

Als wie ein Dorffschulmeisterlein!

(tritt an das Fenster.) Nun endlich kömmt doch E-
er gezogen; das geht aber wie mit der Fliege in
r Buttermilch. Komm' ich heute nicht, komm' ich
ich morgen. — Es ist aber gerade Einer, wo ich
ner Pflock zurückstecken muß; seine Eltern sind
nst auch nicht so. Das Sprichwort sagt: Eine
and wäscht die andere; kömst Du mir so,
omm' ich Dir so; und wir Lateiner sagen: Haut
'aesar, ha ut Nihil!*)

Scene 2.

Schulmeister. Die Schulkinder.

Gottlieb.

Guten Morgen, Herr Schulmeister!

Schulmeister.

Guten Morgen, Gottlieb! setz' dich nieder.

(Gottlieb setzt sich.)

Traugott

(tritt ein; ein Butterbrod in der Hand.)

Guten Morgen, Herr Schulmeister!

aut G. aut N.

Schulmeister.

Bringst du schon wieder eine Butterbemme mit? — Her damit!

Tragott (weinend)

Äh, Herr Semine! Herr Semine!

Schulmeister

(reißt ihm das Butterbrod aus der Hand).

Her damit! Du hast so das vorige Mal nicht aufgepaßt!

Tragott (schluchzend).

Äh meine Butterbemme! meine Butterbemme!

Schulmeister.

Ja, das hilft nichts. Strafe muß sein! Butterbemme soll mir gar gut schmecken. — Ich seh' dich nieber! — man vergißt, was doch zu ändern ist. Strafe muß sein!

(Tragott sezt sich.)

Hanstöffel

(tritt ein; ihm ragt aus der Tasche ein kleines Packet (Knickt verschluckt).) Guten Morgen, Herr Schulmeister!

Schulmeister.

Nun, Hanstöffel, wie reb'st du denn wie einmal?

Hanstöffel.

Ja, Herr Schulmeister, ich kann mir nicht helfen, ich habe den Stockschmupfen.

Schulmeister.

Halt's Maul! Rede nur nicht erst, ich laß gar nicht hören. (wird das Bäckchen in Hanstöffels Hand gewahr.) Und was guckt mer'n da h'raus? He

Hanstöffel.

Das ist ein Stückchen Schwarzfleisch; ich muß gleich von hier weg, wenn die Schule aus ist, nach Nothenhain gehen, da hat mir die Mutter ein Stückchen Brod und Schwarzfleisch eingepackt.

Schulmeister.

Höre, mit deinem Stockschmupfen, da ist es auch wohl nur Verstellung?

Hanstöffel.

Ne, ne, das macht die Witterung. Es ist einmal gekommen, und da habe ich den Stockschmupfen gekriegt.

Schulmeister.

Geh, du bist ein Narr, mit sammt deinem Stockschmupfen! — Mir kömmt die ganze Sache wie eine Verstellung vor. — Ja, ja, mir scheint's eine bloße Verstellung, und die muß bestraft werden; weißt du was — Strafe muß sein! geh zu dein Packet her, das werde ich zu mir nehmen. Strafe muß sein! —

Hanstöffel (heult laut).

Äh, mein Brod! äh, mein Schwarzfleisch!

Schulmeister.

Nun geh' und seß' dich ruhig an Ort und Stelle. Ihr sollt mir nicht solche Sachen mit in die Schule bringen, die sind nur zur Verführung. Geh' dich nun bald und mache keine Landstänbe, sonst kriegst du noch ein Paar Ohrfeigen obendrein; du hast so noch etwas im Fasse; du wirst's nicht mehr wissen, weswegen; aber Strafe muß sein! —

(Hanstöffel sezt sich heulend nieder.)

Fritze

(tritt ein, und hat, ohne daß es der Schulmeister gewahr geworden ist, ein Paket an der Thüre niedergelegt).

Guten Morgen, Herr Schulmeister! Ich soll — ich soll ein — (singt immer mehr an zu stottern.) Ich soll ein schönes Kumpelment ausrichten — und demnach soll ich — und auch ein schönes Kumpelment ausrichten — und da — und ein schönes — und da schicken — ein Kumpel —

Schulmeister.

Nur höre bald auf zu welschen und zu stottern! Nun hab' ich's gerade satt; sonst setzt's was Warmes! ich habe dich lange auf'm Korne! Nun mache, daß du fertig wirst.

Fritze (wie oben).

Ich soll ein schönes Kumpelment — soll ich — ich soll ein — und da — Herr Schulmeister — da soll ich auch — und —

Schulmeister (verübelt Fritz).

Da hast du was für's Stottern, Canaille!

Fritze (während er geprügelt wird).

(Weinend.) Ich soll — soll ein schönes Kump — ach! — O Herr Semine! o Herr Semine! — ich soll — und ich soll —

Schulmeister.

Nun, sprichst du nun bald ordentlich, wie sich's gehört und gebührt?

Fritze

(immer noch weinend und schluchzend).

Ein schönes Kumpelment soll ich — an den — schönes — ein schö — Schulmeister —

Schulmeister (ihn zornig unterbrechend).

Siehst du, du gottloser Bßfewicht! Du fängst doch wieder an zu stottern. Ich muß dich noch einmal durchgallern, ich mag wollen oder nicht.
(macht Miene, ihn aufs Neue zu prügeln.)

Fritze.

Ich soll — (sich sammelnd.) ja — und sie hätten gestern geschlachtet, und da schicken ihm meine Eltern auch eine Leberwurst. (holt das Paket, was er vorher an der Thür niedergelegt.)

Schulmeister (ganz erkaunt).

Ne, nun sieh' einmal an, was du für ein einfältiger Junge bist! — Eine Leberwurst! Ja — das giebt der Sache eine ganz andere Wendung. O Semine; das konntest du mir ja gleich sagen. — (bedauernd.) Nun hast du ganz unschuldig Prügel gekriegt. Se, du brauchtest gar nichts sagen, du durftest die Leberwurst ganz still auf den Tisch legen, da wußt' ich schon, was es geschlagen hatte. — O, i, il habt ihr geschlachtet? — Siehst du, Traugott! ihr habt neulich auch geschlachtet, aber mir habt ihr nichts geschickt; ich mache mir nichts draus; aber ich hätte doch die Liebe gesehen. — Du kannst es immer zu Hause wieder sagen, und ihr Alle — ich mache mir nichts draus — Ihr könnt es sagen: ich hätte von Kochlöffels Fritzen eine Leberwurst gekriegt, die hätte mir eine kindische Freude gemacht. — O, i, il habt ihr geschlachtet? (besieht die Wurst.) Was das für eine hübsche Leberwurst ist! da lacht einem doch das Herz im Leibe! — Ei, die ist ja bald zu groß für mich.

Fritze.

Ja, mein Vater meinte auch: „sie wäre zu groß für ihn“; aber die Mutter sagte: „O, laß nur gut sein, das arme Best hat auch —

Schulmeister (schnell einfallend).

Nu, nu! es ist gut! von solchen Sachen wollen wir weiter nicht reden! Setz' dich nieder, Fritzchen! Setz' dich!

(Fritze setzt sich.)

Gottfried

(sehr stark schreiend, indem er eintritt).

Guten Morgen, Herr Sch —

Schulmeister (schnell einfallend).

Schrei nicht so wie ein Esel, du Rindvieh! Wenn du herein kommst. Setz' dich!

(Gottfried setzt sich.)

Christlieb (tritt ein).

Guten Morgen, Herr Schulmeister!

Schulmeister.

Junge, warum bleibst du so lange? — Warte, das muß aufnotirt werden. (schreibt etwas auf eine Tafel.) Siehst du, da sieh's. Das muß der Herr Magister und der Herr Superintendent erfahren, und auch die Ursache will ich dazu schreiben. (streng fragend.) Warum bist du nicht eher gekommen? He!

Christlieb (ängstlich).

Die Frau Schulmeisterin schickte mich nach Schnaps.

Schulmeister.

Sol — Nun, weil das ist, da will ich's nur wieder ausstreichen dasmal. — Du hast doch nicht genascht? He!

Christlieb (immer ängstlicher).

Ach ne! ach ne! ich dachte, was mich bissel — Mel ne!

Schulmeister.

Laß einmal riechen. (riecht ihn an.) Junge! der

Schnaps riecht dir ja aus dem Hals! warte, Brut! du! (prügelt ihn.)

Christlieb (heult laut).

Ach Herr Sel ach Herr Sel ich habe heute früh Meccrettig gegessen, davon riech' ich so. —

Schulmeister.

Esel! ich werde nicht wissen, wie Schnaps riecht! Wenn ich Alles so gut wüßte. — Nun, dem Herrn Magister will ich dasmal noch nichts sagen; sag' du auch nichts. Laß dir an den Prügeln genug sein, und bespre dich. — Setz' dich nieder!

(Christlieb setzt sich.)

Fritze (schreit).

Der da — der hier — der da!

Schulmeister.

Nun, was giebt's denn wieder da unten? Was habt ihr denn wieder vor? Was ist denn wieder los?

Fritze.

Der hier ist es — der —

Schulmeister.

Nun, was hast du denn, Fritzen! wer thut dir denn was?

Fritze.

Der da, der leckt mir immer die Butter vom Brode. —

Schulmeister.

S, sprich doch, er soll — (schnell eintretend.) Macht nicht solche dumme Streiche, und haltet Ruhe!

Leberecht und Benjamin (treten ein).

Guten Morgen, Herr Schulmeister!

Schulmeister (geht ihnen entgegen).
Wart't, wart't! ich will euch lernen so spät
kommen!

(macht Miene, sie zu prügeln.)

Leberecht.

Wir mußten warten.

Schulmeister (mit Pathos).

Worauf habt ihr gewartet? Nichts ist kräftige
Entschuldigung, um so spät in die Schule zu kom-
men! Worauf habt ihr Nabenkinder! warten müs-
sen? Worauf?

Benjamin.

Auf die Eier, die die Mutter vom Hühnerhause
holte.

Leberecht (schnell einfallend).

Die wir der Frau Schulmeisterin mitgebracht
haben.

Schulmeister (etwas verbüßigt).

Ah! dann müßtet ihr freilich warten. — Her-
rendienst geht vor Gottesdienst! — Setzt euch, liebe
Kleine!

(Benjamin und Leberecht setzen sich.)

Schulmeister (geht, fragend, auf und ab).

Wovon haben wir in der vorigen Stunde ge-
handelt? — Nun, Frißchen, was meinst du? —
Nun, von der —

Friße.

Von der —

Schulmeister.

Von der Sil —

Friße.

Von der Sil —

Schulmeister.

Von der Sünde.

Friße.

Von der Sünde.

Schulmeister (belobend).

Ja, von der Sündel — Von der Sünde
haben wir gehandelt. — (zu Leberecht gewendet.) Was
heißt denn das: Sünde? — Leberecht!

Leberecht.

Das weiß ich nicht mehr.

Schulmeister.

Nun, Sünde hieß: Unr —

Leberecht.

Unr —

Schulmeister (einheißend).

Unrecht.

Leberecht.

Unrecht.

Schulmeister (besobend).

Ja, Sünde ist Unrecht. — Was hab' ich
denn euch für einen Spruch angeführt? Benjamin!
Nu, wir sind —

Benjamin.

Wir sind —

Schulmeister (härter).

Wir sind allzumal —

Benjamin.

Wir sind allzumal —

Schulmeister.

Au! Weiter! weiter! Wir sind allzumal Sün-
der, und —

Benjamin (nachsprechend).

Wir sind allzumal Sünder und —

Schulmeister.

Und mangeln des Ruhms, denn wir haben
sollen.

Benjamin (wie oben).

Und mangeln des Ruhms, den wir haben
sollen.

Schulmeister.

Ja, ganz recht! Wir sind allzumal Sünder,
und mangeln des Ruhms, denn wir haben sollen. —
Was sind wir also? Gottfried!

Gottfried.

Sünder.

Schulmeister.

Ja, Sünder sind wir. — Was sind wir
denn weiter? Traugott!

Traugott.

Mangeln — Mangeln.

Schulmeister.

Was? Mangeln? — was meinst du denn da-
mit? Was heißt denn das: Mangeln?

Traugott.

Drehrollen, Drehrollen.

Schulmeister.

Seh! Du bist nicht geschick. Wir mangeln des
Ruhms; das heißt: Wir haben keinen Ruhm, uns

fehlt der Ruhm; aber deswegen sind wir noch keine
Drehrollen, du Esel! — Wie könnt' ich nun so
dumm sein! — Seht, wir sind alle Sünder, wir
haben alle keinen Ruhm. Ich bin euer Schulmei-
ster, aber ich habe doch wohl auch keinen Ruhm;
ihr könnt mit mir reden, wie mit einem gemeinen
Manne. Ja, ja, ich habe auch keinen Ruhm. Ich
bin von euch dummen Jungen der erste; ich bin so
zu sagen euer Chef, aber ein Sünder bin ich eben
auch; denn wir sind — nu? Christlieb!

Christlieb (schnarrend).

Wir sind allzumal Sünder und mangeln des
Ruhms, den wir haben sollen.

Schulmeister.

Sieh, Fritz! wir sind allzumal Sünder; deine
Eltern haben mir eine Leberwurst verehrt; aber des-
wegen muß ich sie doch auch Sünder nennen, und
sie mangeln des Ruhms eben so gut, (mit Bezug.)
wie die Geizhälse, die mir nichts schicken. — Aber
freilich sind sie nicht so große Sünder. Denn eine
Leberwurst ist und bleibt doch, genau gesehen, etwas
Gutes; und etwas Gutes, das ist Tugend, und Tu-
gend das ist wieder? — Nun, Hanstöffel! was ist
Tugend?

Hanstöffel.

Eine Leberwurst.

Schulmeister.

Ja, warum nicht gar; Tugend ist etwas Gu-
tes. Das merkt euch hübsch. — Höre einmal, du,
dort unten, Leberecht! wie viel sind Elemente?

Leberecht

ünfel! Fünfel!

Schulmeister.

Nu, da bin ich doch neugierig, wo das flinke
wird herkommen; nu, laß einmal hören!

Leberecht (schneht).

Feuer, Wasser, Luft, Erde —

Schulmeister.

Nu, und das flinke?

Leberecht.

Specklösel Specklösel

Schulmeister (verwundert).

Specklöse? —

Leberecht.

Ja, der Vater spricht manchmal zur Mutter:
Töche heute Specklöse, das ist mein Ele-
ment!

Schulmeister (sähelehd).

Ja, du dumme Jungel deswegen sind Speck-
löse noch kein Element, das heißt nach einer freien
Uebersetzung: (sich bestimmend.) das heißt — das heißt —
Element heißt: warte einmal — das heißt: Leibe-
essen; ja das heißt: 's ist mein Leibeessen! —
Wir haben ferner in der vorigen Stunde von der
Naturgeschichte gehandelt; von Bären, Affen, Ele-
phanten, Ochsen und andern Amphibien; vorzüglich
aber haben wir uns mit der Naturgeschichte des
Lö — Nun Traugott?

Traugott.

Des Löwen.

Schulmeister (fortfahrend).

Des Löwen beschäftigtet. — Ja, mit dem

Löwen. Was habe ich denn von dem Löwen ge-
sagt? Nun, Gottlieb! was habe ich gesagt? (Pause.)
Siehst du, du hast alles wieder vergessen! — Ich
habe gesagt: der Löwe ist ein grau — nun weiter,
Gottlieb! der Löwe ist ein grau —

Gottlieb.

Ein graues Thier.

Schulmeister.

Ja, warum nicht gar, ein graues Thier! ein
grausames Thier! Grau ist er gar nicht; er
spielt mehr in's Gelblichtel das sehen wir aus Ab-
bildungen in A B C-Büchern und andern berühm-
ten Kupferwerken. Das könnt ihr euch merken.
Ferner habe ich euch erzählt: der Löwe ist groß —
nun, Hanstöffel!

Hanstöffel.

Großmäutig. — Der Löwe ist ein großmäuti-
ges Thier.

Schulmeister.

Ach, bewahre; er hat zwar auch ein großes
Maul — Rachen genannt, — aber eine Haupt-
Eigenschaft dieses Thieres ist: die Großmüth;
er ist großmüthig. Wie ist er also, Hanstöffel?

Hanstöffel.

Großmüthig.

Schulmeister.

Ja, er ist großmüthig. — Er ist ferner ein
grimmiges Thier; aber nur, wenn man ihn rei —
nun, Gottlieb; — wenn man ihn rei —

Gottlieb.

Reißt. Wenn man ihn reißt.

Schulmeister.

Reizt! Esel! — ja, wenn man ihn reizt; das heißt: wenn man ihn böse macht. Seht Ihr's, so bin ich auch; accurat wie ein Löwe; ich bin auch nur grimmig — Junge! Du da drüben, Traugott! du giebst ja nicht Achtung. Was hab' ich alleweilte gesagt? Wenn bin ich nur grimmig? Nun!

Traugott.

Wenn unsere Eltern keine Würste und Eier mittschicken.

Schulmeister.

Ja, warum nicht gar! da mache ich mir nichts draus; das ist mir gerade wie Pommadel — Nein, grimmig werde ich, wenn man mich rei — nun, Fritzel wenn man mich rei —

Fritze.

Reinigt.

Schulmeister.

Reizt. Esel! nicht reinigt, reizt; ja, wenn man mich reizt; böse macht; in Harnisch bringt; da bin ich alsdann, wie ein Löwe. — Ihr habt noch keinen Löwen geseh'n —

Christlieb.

O ja — o ja!

Schulmeister.

Wis stille, Junge, es ist nicht wahr! ich wüßte nicht, wo?

Christlieb.

Der Müller hat ihrer sechs.

Schulmeister.

Du Narrel Das sind keine Löwen; das sind Esel. — Das wären schöne Löwen. Nun, also merk's

euch, und reizt mich nicht, und bringt mich nicht in Harnisch und in die Hitze; sonst seh' ich aus, wie? — Gottfried, wie seh' ich aus?

Gottfried (schnell antwortend).

Wie ein Esel!

Schulmeister (schnell einfallend).

Nicht doch, wie ein Löwe. — Ach apropos, du dort, Leberecht! mit deinem schlechten Namensgedächtnisse; hast du dir denn den kleinen Mann gemerkt, von dem ich aus der biblischen Historia mit euch redete; der geru was hat sehen wollen? — Wie hieß denn der?

Leberecht.

Zachäus.

Schulmeister.

Nichtig! Zachäus. Was that er denn? — Nun, er stieg — Gottfried! — er stieg auf einen Maul —

Gottfried.

Maulwurfshausen.

Schulmeister.

Ei, da würde er was Necht's haben sehen können. Nein, sondern er stieg — Benjamin! — auf einen Maul —

Benjamin.

Maulesel.

Schulmeister.

Junge, pass' auf! Er stieg auf einen — Maulbeer —

Benjamin.

Maulbeeresel.

Schulmeister.

Ich dachte, was mich bisse. Ich habe in meinem Leben nichts von einem Maulbeeresel gehört. — Er stieg vielmehr auf einen Maulbeerbaum; und weswegen denn?

Benjamin.

Weil er klein war.

Schulmeister.

Brav geantwortet! Weil er klein war! Wenn er so groß gewesen wäre, wie der Maulbeerbaum, so wär' er nicht erst hinaufgestiegen. — Aber was wollt' er denn oben? Traugott! was wollte er denn oben? — Er wollte —

Traugott (nachsprechend).

Er wollte —

Schulmeister.

Nun, was will man denn, wenn man auf einen Baum steigt?

Traugott.

Vogelnester ausnehmen.

Schulmeister (aufgebracht).

Junge, bringe mir keine Alotria. — Er wollte oben was sehn, nämlich den Durch — nun!

Traugott.

Den Durchgang der Kinder Israel durch's rothe Meer.

Schulmeister.

Dummes Zeug, den konnte man dort nicht sehn, der war wohl viele 100,000 Meilen weit davon, und der war auch damals gewissermaßen schon

vorbei. Nein, sondern den feierlichen Durchzug wollte er sehen, der gerade damals unten gehalten wurde und vorbei kam. — Auch habe ich noch bei der Naturgeschichte von denen Amphibien geredet, und erklärt, daß das Geschöpfe sind, welchen das Wasser, das ist die Flüssigkeit, nicht zuwider ist. Hast du dich vielleicht seit gestern noch auf so ein Geschöpf besonnen, Gottfried?

Gottfried.

O ja — o ja.

Schulmeister.

Das sich durch die Flüssigkeit nicht stören und abschrecken läßt? Nun, so nenne dies Geschöpf!

Gottfried (schneht).

Mein Vater! Der trinkt alle Tage drei Maßel Brauntwein und auch noch unterschiedliche Krüge Bier; der kann erschrecklich viel Flüssigkeiten und Nassigkeiten vertragen; zumal wenn's draußen recht heiß ist.

Schulmeister (schnell einfallend).

Was war das? heiß? Ich hab euch nur gesagt, ihr sollt euch der guten hochdeutschen Sprache befeißigen und reines gutes Deutsch reden; Esel, es heißt ja nicht heiß; es heißt so heißt! merke dir das: heiß heißt's. — Deswegen ist dein Vater aber doch noch keine Amphibie; denn selbige können manchmal und bisweilen beständig im Wasser leben.

Fritze.

Herr Schulmeister! Herr Schulmeister!

Schulmeister.

Was willst du denn, Fritschen?

Friße.

Ich habe mir eine Frage ausgedacht, die ich ihm gerne aufgeben wollte.

Schulmeister.

Nu so laß einmal hören!

Friße.

Ich habe heute ein Paar neue Hosen an; die hab' ich nicht gekauft, die hab' ich nicht gestohlen. —

Schulmeister (einsachend).

Ei das wäre auch nicht erlaubt, das wäre so zu sagen: spitzbüßisch. Also, du hast sie nicht gestohlen? Du hast sie auch nicht gekauft?

Friße.

Ich habe sie auch nicht geschenkt gekriegt; wie hab' ich sie nun wohl bekommen?

Schulmeister.

Das nennen wir Gelehrten eine sogenannte Charade, die zum Errathen aufgegeben wird. (Nachdenkend.) Nicht gestohlen, hm! Nicht gekauft, hm! Nicht geschenkt gekriegt, hm! hm! Da — wüßst' ich doch wirklich nicht, wie du dazu gekommen wärest.

Friße (schmunzelnd).

Se, hel der heilige Christ hat mir sie bescheert.

Schulmeister.

Das wollte ich alleweile sagen; ja, ja, der heilige Christ kann sie dir bescheert haben. Das war noch das Einzige; der heilige Christ kann sie dir bescheert haben. — Ich habe ferner in der letzten Stunde geredet von den Eigenschaften

der Geister. Die Haupteigenschaften eines Geistes — er mag nun ein Feuer-Geist, oder ein Luft-Geist, oder ein Wasser-Geist, oder ein Erd-Geist sein — die Haupteigenschaft eines jeden Geistes ist? — Nun? — Hanstöffel — was meinst du?

Hanstöffel (schnell einfallend).

Ein Geist hat nicht Fleisch und Bein.

Schulmeister.

Nichtig! — Aber es giebt Dinge in der Welt, die auch kein Fleisch haben, und doch nicht zu den Geistern gezählt werden können; z. B. der Ofen — Gottlieb! ist denn das ein Geist?

Gottlieb.

Ne, ne! der hat ein Paar Beine; der hat ein Paar Beine!

Schulmeister.

Und wenn er auch keine Beine hätte, so wäre es dennoch kein Geist, denn ihm fehlen zwei Haupteigenschaften zu einem Geiste; erstlich ist er nicht ansichtbar, und zweitens ist er nicht überall. Ein Geist ist — Gottfried?

Gottfried.

Allerwegen.

Schulmeister.

Ja, der ist überall; aller Orten und Enden. — Wenn nun ein Geist überall ist — Hanstöffel! ist er denn auch auf dem Herrnhofe?

Hanstöffel.

O ja!

Schulmeister.

Ja, er ist auch auf dem Herrnhofe; denn er ist — Traugott! über —

Traugott (nachsprechend).

Ueber —

Schulmeister.

Ueberall.

Traugott.

Ueberall.

Schulmeister (beifällig).

Ja, er ist überall; er ist auf dem Herrnhofe; ist er denn auch im Brauhause, Frige?

Frige.

O ja!

Schulmeister.

Ja, er ist auch im Brauhause — denn er ist über —

Frige.

Ueberall.

Schulmeister (wie oben).

Ueberall! ja, er ist überall. — Wenn er nun überall ist — Christlieb! ist er denn auch auf dem Thurme?

Christlieb.

Ja; denn er ist überall.

Schulmeister.

Er ist überall. — Auch in deinem Garten, Benjamin?

Benjamin.

Ja.

Schulmeister.

Gottfried! ist er denn auch in deiner Scheune?

Gottfried.

Ja.

Schulmeister.

In deines Nachbars Garten?

Gottfried.

O ja!

Schulmeister.

Ist denn ein Geist auch in deiner Küche?

Gottfried.

O ja.

Schulmeister.

Auch in deiner Rauchkammer?

Gottfried.

O ja.

Schulmeister.

Auch in deinem Brodschranke?

Gottfried.

O ja.

Schulmeister.

Ja, denn er ist über —

Gottfried.

Ueberall.

Schulmeister (mit Besatz).

Ja — er ist überall; es giebt gar keinen Ort, wo ein Geist nicht wäre; er ist auf dem Herrnhofe, er ist im Brauhause, er ist auf dem Thurme, er ist in deinem Garten, in des Nachbars Garten, in deiner Küche, in deiner Rauchkammer, in deinem Brodschranke, in deiner Scheune; kurz, es giebt gar keinen Ort — wo er nicht —

Gottfried (schneht).

Wo er nicht wäre.

Schulmeister (wie oben).

Ja, wo er nicht wäre. — Ist er denn auch in deinem Kuhstalle?

Gottfried.

O ja.

Schulmeister.

In deinem Keller?

Gottfried.

Ne, nei

Schulmeister.

Junge, gib Achtung! ich habe dich so auf dem Rohre! Canaille, pass' auf! du kriegst Schmiere! ich habe lange drauß gewartet. Ihr habt auch leythin geschlachtet; ihr habt mir nichts geschickt. Ich bin derjenige Mann nicht, der sein Herz an dergleichen irdische Dinge hängt; aber ich hätte doch die Liebe gesehn. Du kannst es immer dabeint wieder sagen: ich hätte dich höllisch auf dem Horne! Jetzt frage ich dich noch einmal: Ist er denn in deinem Keller?

Gottfried.

Ne, nei

Schulmeister (wüthend).

Junge! reiz mich nicht! bring' mich nicht in Born! Du weißt, wenn ich hitzig werde, da bin ich wie ein —

Gottfried (schneht einfallend).

Wie ein G — (eintretend) wie ein Öwe.

Schulmeister.

Das war dein Stille! Nun, also: Ist er in deinem Keller?

Gottfried.

Ne, nei

Schulmeister (brüggelt ihn).

Warte, Canaille! ich will dir's beweisen, daß ein Geist überall ist, daß man die blauen Flecke auf Klein-Pfingsten noch sehen soll. Ist er in deinem Keller?

Gottfried (heulend und schluchzend).

Ach, Herr Semmel! Herr Semers! Ne, nei

Schulmeister (schüttelt ihn).

Warum denn nicht, du Ränge?

Gottfried (unter heftigem Schluchzen).

Mer — mer — mer hab'n kenen! mer hab'n kenen!

Schulmeister (läßt ihn los).

Ihr habt keinen Keller? Nun, da hast du ungeschuldig Schmiere gekriegt; das giebt der Sache gewissermaßen eine andere Wendung. — Ihr habt keinen; i, das konnt'st du gleich sagen; nun, du sollst's ein andermal gut haben. (für sich) Ich muß mir nur die anmerken, die etwas gut haben; Fritze hat etwas gut, wegen der Leberwürst, und Gottfried, weil sie keinen Keller haben. (laut.) Ja, da kann ein Geist, und wenn er noch so gerne wollte, nicht drinnen sein. — Ihr habt keinen. — Aber überlege dir's einmal, Gottfried! wenn ihr einen Keller hättet — ihr habt keinen — aber wenn ihr einen hättet, wär' er denn da drinnen? Ueberlege dir's!

Gottfried (immer noch schmachend).

Ach ne, ne!

Schulmeister.

Ob du nicht wieder anfängst, mich toll zu machen! Ich weiß nun, daß du keinen Keller hast. Stelle dir aber recht lebhaft vor, als wenn du einen hättest, nun, da wär' er doch drinnen? Antwort!

Gottfried (wie vorher).

Ne!

Schulmeister.

Ein gottloser Junge, das hal' nun, warum denn nicht?

Gottfried (wie oben).

Meine Mutter sagte, wenn wir einen Keller hätten, da wollten wir Erbäpfel h'nein thun.

Schulmeister (schneidend).

Et, bewegen wäre ein Geist immer d'rinn. Aus den Erbäpfeln macht sich ein Geist gar nichts. — Da kann er demohingachtet noch drinnen sein; das ist so einem Geiste wie Pommadel —

(Man hört eine Uhr 10 schlagen. Die Jungen werden unruhig.)

Nun, ihr wollt wohl nicht mehr aushalten? Nun, so macht mir, daß ihr fortkommt! —

(Die Jungen brechen auf)

Halt! noch eins: in der nächsten Stunde da wollen wir Algebra und Geographie mit einander vornehmen. (mit lauter Stimme.) Es wird nöthig sein, daß jedes Kind ein Stück 3, 4, 5 oder 6 Eier mit zur Stelle anhero bringt, um die Sache auch deutlich zu machen, die Algebra; wer mehr

bringt, macht's auch nicht's aus; je mehr je lieber! — denn es ist eine weitläufige Wissenschaft! — Sagt's nur euren Eltern, vom Wiederbringen wäre nicht die Rede! — Nur macht, daß ihr fortkommt! —

(Knaben ab.)

Ende.

Unser Verkehr.

Eine Post in einem Aufzuge

von

A. B. A. Sessa.

Personen:

Herr Goldwitzer, ein reicher Jude.
 Ljdie, seine Tochter.
 Abraham Hirsch, ein Erbbeljude.
 Rachel, seine Frau.
 Jakob, sein Sohn.
 Isidorus Morgenländer.
 Löbel Groschenmacher, Lotterie-Einnehmer.
 Rebecca, seine Frau.
 Ein Kapellmeister.
 Ein Kirchendiener.
 Ein Postillon.
 Groschenmachers Kinder.
 Mehrere Juden und Jüdinnen.

Erster Auftritt.

(Straße.)

Abraham Hirsch; Rachel und Jakob
 (letzterer mit einem Bündel Kleider, reisefertig, treten auf).

Jakob (seiner Mutter die Hand drückend).
 Mit Memme, bleibt gesühd!

Rachel (ihn umarmend).
 Als de süßst leeben lange Jöhr!

Jakob (seufzend).
 's gäiht mehr su Herzen!

Rachel (schluchzend).
 Mir aach! ai waih!

Weibe (schluchzend).
 Ai waih! ai waih!

Abraham.

Mail!) was is? Was stahit er, was schrait er? was fangt er an ün gewaltigen Spektakel uf öffentlicher Straße? — Als der Sühn süll raifer ebbes Moos verdienen — nit, so wollen mehr wünschden glückliche Geschäfte uf den Weg! — Er süll finden blanke Tholer un' Eugebore, er süll sich in Acht nehmen fer falschen Papiere und schosker Woore! — Raifer is ä Vergnügen, Geschäfte machen is ä graußes Vergnügen, Perßente nehmen is ä gor graußes Vergnügen.

Jakob (weinerlich).

So Perßente! Hast de gesehen? Aus Nit wird Nit.

Abraham.

Dü! Was hast de gesogt? Aus Nit wird Nit? Wai geschrieen!

Jakob.

Als mer der Late²⁾ gegeben hätt ä poor hundert Tholer? —

Abraham.

Ne poor hundert Tholer? Wai geschrieen!

Jakob.

Aber äßan — nich funfzig, nich vierzig, nich dreißig, nich swanzig — sehtie hot er mer gegeben.

1) Gottis Taufend! 2) Vater.

Abraham.

Wos? Hob ich der nich gegeben noch ä Säckel mit falsche Groschen?

Jakob.

Sol wer wird se nehmen?

Abraham.

Wer wird se nehmen? As de se reißt mit Mispulver, ¹⁾ kennt se Kä Soil ²⁾ — Hob ich der nich gegeben an Fuchspelz?

Jakob.

Mai! den hoben de Ratten zerbissen und de Motten halb kohl genogt.

Abraham.

Hob ich der nich gegeben zwei poor mächerne Hausen, und äne Felbhelveste, un ään braunen Malbisch ³⁾, den ich hob gestern gehandelt von ään Schlächter? Hob ich der nich gegeben ä Perpl? — Du Schelm von ään Paucher! ⁴⁾ süßst du verscharzt liegen as du sogst, aus Nix wird Nix! Gott hot er gemacht de Welt — aus wos? aus Nix! Jakob ist geworden ä raicher Mann — aus wos? aus Nix!

Jakob.

Sol ver alten Zeiten is gewesen wohlfeil! as is geschaffen worden de Welt aus Nix.

Abraham.

Hör sul wos schraift de? Hoben mer nich ver Angen Exempel von unsere Zeit, die sangen an mit Nix, un hören auf mit Landgiltter und de Barone? — Ober mer muß doch hoben ään Bestand dersul!

¹⁾ Pulver, das man nach der Beschnedung auf die Wunde streut. ²⁾ Nichtjude. ³⁾ Most. ⁴⁾ Kerl, Junge.

Rachel.

Ober de Gewalt?

Abraham.

Mi, se kümmt nach, aber der Verstand is erste. As wer uns werden hinklegen und pekern, ¹⁾ werd kümmen su gahin der Rebbe ²⁾ Oraham, nix? werd er fragen, was hast de gemacht uf de Welt? Bist de gewesen fleißig? Do werden mer zeigen, wos mer hoben gemacht. Perfente, wos mer genummen, Wechselche, nos mer hoben mit Profit gekaast, Gold, Souwelen, Geschmeide, wos mer hoben gehandelt von de reichen Sois, un de Verdienste werden sein unstre Verdienste, und der Gott Oraham, Isaak und Jakob werd alles nehmen fer sich, und werd uns jchreiben gute Kachven ³⁾. Ober de Soien werden hoben nix, und werden liegen un sähnklappen fer Angst und fer Begier nach dem Geld und de einträglichen Geschäfte.

Jakob.

Der Late is ään grauffer Schriftgelehrter. Ich bin gerührt!

Rachel.

Er ist gerührt!

Abraham.

Bist de gerührt?

Jakob.

Soll mer Gott helfen, ich bin gerührt.

Abraham.

Du mußt werden ä neier Mensch! Du mußt wandern aus Egypten von de Fleischöpfe der

¹⁾ Reben. ²⁾ Rabbl. ³⁾ Quittungen.

Memme! Du mußt stehen in de Wilste, wo sie
 der nich geben werden an Trunk Wasser umsonst!
 Du mußt sehen das gelobte Land von de raiche
 Gois! du mußt ber nehmen dein Erbtheil von
 ihnen, wie de kannst, as de willst sein ä rechter
 Paucher vom Soomen Israel!

Rachel (die Hände faltend).

Der Segen Jakob soll dich stärken berzu!

Jakob.

Der Late ist ä grauffer Nebner, ä heller Re-
 met! Er hat mich erleuchtet durch und durch! Ich
 will doch werden ä neier Mensch!

Rachel (gerührt).

Er will werden ä neier Mensch!

Abraham.

Willst du werden ä neier Mensch?

Jakob.

Gott soll mich strafen, ich will werden ä neier
 Mensch!

Abraham.

Du süllst verstimmen, wenn's nich wahr ist!

Rachel.

Still ber wachsen Gras vor deiner Thür, wenn
 de schweerst falsch.

Jakob.

Ich will schneiden die Frie,²⁾ ich will kriegen
 an Ausfah! — Ich will liegen wie Ijob auf an
 Mist, ich will verderben neun und neunzig mol!

²⁾ Mutter. ³⁾ Ich will mein Kleid zerreißen (wie man
 beim Tode von Verwandten thut).

Abraham und Rachel
 (machen Geberden des Schreckens).

Mi waih! ai waih!

Abraham.

's kimmt uf de Familie!

Jakob.

Ober Late —

Abraham.

Wos redst de?

Jakob.

Ich hobe doch nur gekriegen sehn Tholer! welle
 er mer nich noch geben sehne? Do hob ich swanzig
 zum Anfang! — Seid so giltig!

Abraham (zornig).

Sehn Tholer? Sünd! Wos host de ge-
 schworen?

Jakob.

As er mer nich noch gebt de sehn Tholer, will
 ich doch sein ä Sünd, wenn ich halt' meinen
 Schwur!

Abraham.

Mi waih! du Schelm! du Spitzbub! — Hör
 fu! Mi! — kimm her! — Mi, ich will der doch
 noch geben fünf Tholer Minge!

Jakob.

Fer wos? 's gahit doch nischt!

Abraham.

Du Klump! 's gahit nischt? — Ich werde dir
 geben an Fluch!

Jakob.

Mü — wos wilst er fluchen? Gebt mer doch
lieber fünf Tholer Kerrent!

Abraham.

Münzel!

Jakob.

Kerrent!

Abraham.

Münzel Ich will der geben an Seegen zum
Agio!

Jakob (rechnend).

Nacht und siebzig Perzent Agio stahst de Münze
— künnt auf an Seegen zwei und swanzig. —

Abraham.

Mü, liebe Seile?

Jakob.

Late, 's gahst nisch! Ihr seht an Seegen sit
hoch in Cours! Hält! gebt mer fünf Tholer
reduffjut, jers Andre an Seegen!

Abraham.

Mü, was will ich machen? — 's is der Sülhn,
Blut ven meinem Blut! — Ich will's doch geben!
(er zähle ihm das Geld unter Seuzen.)

Jakob (stößt ihm die Hand).

Der Late ist der grausmiltigste Mann! —
Ihr hobt an Seegen vergehen, Late!

Abraham.

Legt ihm die Hände aufs Hauor und spricht einen hebräi-
schen Segen).

Jakob.

Mü, bleibt gesünd! (wilt gehen.)

Abraham.

Hält! Wos rennst de? — Werst de rennen
mit an Geld in's Unglück? — Werst de verthun
den sauren Schweiß deiner Eltern?

Jakob.

Ich soll doch gah'n. — Wos halt er mich uf?

Abraham.

Ich will der geben Lehren uf an Weg! —
Gott! das schaine Galt, wos er hat mitgenommen!
— As du gahst und kennst nich wieder neun und
neunzigmool schwerer — will ich der speien in's
Angezicht! — Gah! gah! — Loß dich treten vor
de Leit, loß dich werfen aus de Stuben, loß dich
verflozen bei de Gerichte, loß dich setzen in's Hün-
deloch, loß dich binden mit Stricke und Ketten, loß
dich paitschen, loß dich martern halb taubt! aber
(drohend) du mußt doch werden reich! —

(mit Nachel ab.)

Zweiter Austritt.

Jakob (allein).

Wos soll ich thun? Ich will doch werden reich
— bald — in kurzer Zeit (nachdenkend). Ne Kauf-
mann handelt mit seine Wooren, a Schenie mit
seine Tälentel. Ich heb doch Tälente, ich bin a
Schenie — ich bin nich geboren sum Handel! (er
wirft das Bündel verächtlich bei Seite.) Den braunet
Wialbisch und an Fuchspelz, de mänchesterne Hausen und
de Fetbetweste und 'sBerstl will ich werfen bei Seit
— (er streicht sich die Haare und pußt an sich herum). Ich

will werfen den Jüden bei Seit, ich bin doch aufgeklärt — ich hob doch gar nicht Jüdisches an mer! — (während des Ruges fällt ihm ein Säckchen aus dem Rücken.) Die falschen Groschen? — Still ich se auch wegwerfen? — Mail 's is doch Geld — gut in's Theater, in's Konzert, sur Thorparre! (er hebt es auf und steckt es ein). Mit bin ich fertig! (er besteht sich in einem Taschent. teat.) Sm! äne sprechende Phye-nemie! — ä schlauer Blick — ich wär machen äne Figur! ich wär gefallen den schainen Geichlecht! — Wenn ich wer kümmern äjau! — (er macht Bückinge.) Ich känn doch tanzen! — Wenn ich werd sprechen franzesich: bon jour, mademoiselle, à vos services, monsieur! — Ich känn doch franzesich! — Wenn ich wer deklamiren: (deklamir.) „Lenore fuhr uns Morgenroth empor ans schwere Dreime: lebst Wilhelm oder bist du todt? wie lange willst du säumen? Er war mit König Friedrichs Schlacht gezogen in die Prager Macht, und hatte nicht geliebet, ob er gesund geschrieben“ — ich känn doch auch deklamiren. — Wenn ich wer singen: „Bei Männer, welche Liebe fühlen“ — ich känn doch gor singen! — Ich wer doch noch auswendig lernen des Nesthäkisch — gor geschwind, und machen ä poor ländliche Sonnette und ä Bibliothek von Trauerspiele in Zamben, se werden mer verfaben, gekupfert, gestecht in de Lobens. — Was ist der mehr?

Dritter Auftritt.

Mamsell Lydie (geführt vom) Kapellmeister.

Jakob.

Jakob

(bemert die Hereintretenden nicht und tanzelt, in der Gatt seiner Bewegungen, Lydien auf's Kleid).

(Er prallt zurück.) Versiehn Sel

Lydie (stolz und scharrend).

Hat nichts su bedeuten!

(zum Kapellmeister)

Mein Anzug ist doch nicht berängirt, Lieber?

Kapellmeister (geschäftig um sie herum).

O weh, in der Schleppe ist ein großes Loch! das schöne Kleid!

Lydie (heftig).

Der Tölpel! — (prahlend.) Doch, was thut's? Mein gültiger Vater ist ja ein reicher Mann. — Das Kleid schenk' ich weg, darauf kommt mir's nicht an — aber, der Anstand! — Mehr seht's doch nicht, Lieber?

Kapellmeister.

Ganz und gar nicht!

Lydie

(sieht kokett und affektirt die Schleppe herauf).

Auch darf ich's nur so halten — das giebt ene pitoresque Attitüde! — Was meinen Se, Lieber?

Kapellmeister.

Gewiß! Es läßt ihnen einzig! Ganz charmant!

Lydie.

Sie sind su gälant! — Doch kommen Sie, es wird Zeit! (sie ergreift des Kapellmeisters Arm).

Jakob

(tritt ihnen unter vielen Bückingen in den Weg).

Erlauben Se — versiehn Se —

Lydie.

Schon gut mein Freund! (sie beugen ihm. aus.)

Jakob (wie vorher).

Verzeihn Se — ich hob gewelkt frogent — —

Kapellmeister (unwillig).

Wir haben nichts zu schwach — (erschrickt und verzagt) Wir haben Eile!

Jakob (wie oben, ohne sich föhren zu lassen).

Verzeihn Se, Mänsfell, ich geb mer de Ehr und frog, wo se spastren hin?

Lydie (stolz).

In die Kerche!

Jakob (wie vorher).

Verzeihn Se, werden Se singen?

Lydie (wie oben).

Mer hot mich gebeten! — Ich muß ja wohl — 's kenn sonst nicht gegeben werden, 's kenn keine andere Dome singen die Parthie! (zum Kapellmeister) Nicht wahr, mein Lieber?

(Kapellmeister bejaht es).

Jakob.

Ich glaub's — Gott, was Se singen?

Lydie.

Haben Se mich schon gehöört singen!

Jakob.

O ja! im Kengert — hoben Se mich nich gesehen? Ich hob' mich gedrängt vorne vor, ich hobe gerufen Bravo! bei jeder Pause — ich hobe geklatcht, wie Alle schon hatten ausgehöört, bis mer a' Affbier hot geholt'n de Pänd — der grobe Mensch!

Lydie.

Ach, damols hob ich gemußt singen das erste

mol! Es war für de Armen — Gott! ich wor se verlegen gewesen! — Aber heit — ich hob mich aber gebessert erstantend, kein Vergleich — (zum Kapellmeister) Nicht wahr, mein Lieber?

(Kapellmeister bejaht es).

Jakob.

Verzeihn Se, was singen Se heit — Aene Bravour-Arie aus äiner neuen Oper?

Lydie.

Gott, was denken Se! Es wird gegeben heit däs Requiem von Mozart.

Jakob.

Verzeihn Se, wie hoch is de Entree?

Lydie.

Gott, de Entree! Sie sind wohl noch nie gewesen in de Kerche, mein Freund?

Jakob.

Man kann gehn äsan herein? — Ich wär mer machen das graüße Vergulgen, Sie su begleiten. — (er will ihr den Arm bieten.)

Lydie (tritt stolz zurück).

Das muß ich mir verbitten.

Kapellmeister.

Wir gehen auf's Chor.

Jakob.

Auf's Chor? Ich wer de Ehre hoben mit fröhlich'n, Herr Director —

Kapellmeister.

Das geht auf keinen Fall, Mosje!

Jakob.

Werkim? — Ich kann auch singen — nach air
Gehör — ich hob ä Gehör, Gott! — — Ich hob
doch gesungen im Theater, im Peterr, in de Opern
immer mit, ich treffe doch alle Töne, ich kann aus-
wendig alle Opern. —

Kapellmeister.

Genug, Sie können nicht mit uns gehn.

Jakob.

Nu, ich will doch nur mitgahn in de Kirche. —

Kapellmeister.

Dort ist's zum Drücken voll — alle Plätze
sind schon besetzt.

Jakob.

Ich bin an Nas, ich bin blinn wie de Luft, ich
brauch gar kün Platz, ich will schon künnen durchs
Gedräng.

Kapellmeister.

Auf mein Wort, man läßt Sie auf keinen
Fall hinein; die Kirche ist schon verschlossen.

Jakob.

Is se verschlossen?

Lydie.

Ueberhaupt seh' ich nicht ein, warum Sie sich
uns mit Gewalt ausdrängen wollen.

Jakob.

Mai! ich hob doch nur gewellt —

Lydie.

Aber wir wollen nicht, Sie sind uns zuwiber. —

Jakob.

Versehn Se, ich hob doch nur gewellt äne
Konnesance —

Lydie.

Mene saubere Konnesance! Ein gebildetes Mäd-
chen von meiner Distinction und so ein — —
(zum Kapellmeister) Kommen, Sie mein Lieber!

Jakob (tritt ihr in den Weg).

Ich hob doch nur gewellt erneuert äne alte
Konnesance mit Sie —

Kapellmeister.

Bekantschaft mit Ihnen? Mamsell? Der Un-
verschämte!

Lydie (läßt vor Aerger und Scham).

Gott soll mer helfen, ich kann en nicht!

Jakob.

Kannen Se mich nitt mehr? Ich bin ja der
keine Jakob vom Abraham Herich!

Lydie (wie vorhin, noch verlegener).

Loßt mich gahn, ich kann euch doch gor nitt.

Jakob (mit Affekt).

Mer hoben doch gespielt immer susammen beim
Israel Seligmann.

Lydie (wie oben).

Herr Kapellmeister! goldner Herr Kapellmeister!
helfen Se mer laus! ¹⁾

Jakob (wie oben).

Se sein doch de keine Liebche, Se sein immer
gewesen meine Kalle? ²⁾ im Spiel.

¹⁾ los, ²⁾ Braut.

Lydie (wie oben).

Däs is su viel! Däs is su viel — (schimpzend)
Der Kerger! der Messeront! die Beschimpfung!
Ich wer heben äne Ohnmacht — — (im höchsten
Gorn) Als er nitt gäht, wer ich's sagen meinem Herrn
Vater, der wird euch ve. Krogen beim Late, do werd
er kriegen ä Pah!) Ach! (sie sinkt trantös in des Ka-
pellmeisters Arme.)

Jakob (schreit).

Ai waih, se is taub! Ai waih, se is taub!

Kapellmeister (schleudert ihn unsanft weg).

Fort mit dem Bengel! Fassen Sie sich, theure
Lydie!

Lydie.

Ach, ich stitze! ich wer doch nicht kennen singen.
keine Naute.

(Kapellmeister führt sie fort.)

Vierter Auftritt.

Jakob (allein)

(sieht ihnen nach).

Er hot se geführt weg! — Was se geredt
hat, — was se geredt hat! — Nu werd se stahne
auf en Cher, nu werd se singen! — Ich waiht,
ich wär der Laudter, fer den se singen de Meisl! —
Ich wollt liegen im Sarg ganz still, ich wollte se
anhören und ansehen in Einem fort! (er reht sich
schwerenüchtig an ein Haus.)

¹⁾ Verbe Naute.

Fünfter Auftritt.

Herr Polkwitzer. Jakob.

Polkwitzer.

Der Übel ist mer gelaasen weg — wo nimm
ich her an andern Bedienten, an guten Menschen,
an treuen Menschen, an genügsamen Menschen? Er
muß sein arm, da forder er wenig Lohn; er muß
sein dumm, da kenn mer ihn brauchen zu allem;
er muß sein gering, da nimm er vertieb mit allem
— (er erbittet Jakob). Da ist der Jakob vom Obra-
ham Hersch. — Er is mir geworden geseigt vom
Gott! —

Jakob (in Verzückung deklamierend).

Jenen Tag, den Tag der Soren.¹⁾

Polkwitzer.

Der arme Mensch! ich will mich seiner an-
nehmen — ich will en mietzen sum Bedienten —

Jakob (wie oben).

Da die Welt das Heil verforen.

Polkwitzer.

Ich will en machen grausse Versprechungen! —
He, Jakob!

Jakob (wie oben).

Tuba spergel mir ums Ohr erum!²⁾

Polkwitzer.

Hört er nicht? Was stahit er hier, was schreit
er hier?

(Jakob sieht ihn verduht an und macht ein Kompliment.)

¹⁾ Gorn (Dies irae, dies illa). ²⁾ Tuba spargens mi-
rum sonum.

Jakob.

Hi, Herr Polckwizer! — Ich sing das Requiem von Mofart.

Polckwizer.

Er singt das Requiem von Mofart.

Jakob.

Ich wor eben bei der Pofanne.

Polckwizer.

Er? verftaiht er denn mufikalifch?

Jakob.

O ja! ich bin ä grauffer Dilattant.

Polckwizer.

Schlagt er etwa 's Klavier?

Jakob.

Ich hob doch gelernt än Monat, ich hob gespielt in de Pärtetur von Tob Fejn von Händel — Gott, was fülr ä grauffer Simpenift!

Polckwizer.

Verftaiht er founst noch was von de Instrumente?

Jakob.

Ich verftaih je alle, ich känn je alle — zwar nich das Nechponifche dervon, ober de Melodie und de Härmonie.

Polckwizer.

Hm! Er het's gebracht weit, ich hätte es nicht gebent. (bei Seite.) Ich will er doch miethen. (Zant.) Känn er founst noch andere Dinge außer de Mufik?

Jakob.

Ich känn reden franzefch; ich känn beklämiren.

Polckwizer.

Gut!

Jakob.

Ich hob angefangt de Aesthetik, ich känn refensiren de Schauspieler und de Stücke aus en Grund.

Polckwizer.

Gut!

Jakob.

Ich wer doch werden selber poetifch! Es werd mer werden gar leicht, weil ich känn schon de Kritik, was ist der Grund von de Poesie.

Polckwizer.

Gut! — (bei Seite.) Ich will er nehmen. Er wird sein fu brauchen, er wird sein doch wohlfeill! — (Zant.) Hör' er, Jakob, känn er doch auch wipen de Stiefeln?

Jakob.

Herr Polckwizer!

Polckwizer.

Känn er serviren äne Tafel?

Jakob.

Was denken Se von mer, Herr Polckwizer?

Polckwizer.

Känn er putzen de Messer und Gobeln und ausklopfen de Röck?

Jakob.

Herr Polckwizer, wellen Se mich hoben sum Narren? Ich werd's übel nehmen! — Ich bin ä Schente, ä schainer Geist. —

Poldwitzer (einsachend).

Ne armer Teufel! Er hat doch nicht zu locken
in Hund aus en Ofen! — Der schöner Geist will
doch hoben in satten Magen, das Schenie will doch
hoben Kleider und Wäsch. — Hör er, Jakob, er
braucht äne Untersiltzung, änen Mann, der en zieht
aus dem Sumpf.

Jakob.

So, ich brauch äne Untersiltzung von meine
Tälente. —

Poldwitzer.

Er will doch machen äne Fortsine, er will küm-
men zu was?

Jakob.

So, ich will machen äne Fortsine.

Poldwitzer.

Ich mein's mit em gut — warum sellt' ich
nich, er is doch ä Mensch! — Ich will ihm rathen.

Jakob.

Rathen Se mer, Herr Poldwitzer!

Poldwitzer.

Fang er an mit dem Kleinen, Jakob, so wird
er aufhören mit dem Großen. — Ich will en neh-
men aus Mitleid in mein Haus. —

Jakob.

Se wollen mich nehmen in Ihr Haus?

Poldwitzer.

Ich bin ä reicher Mann, ich mach ä Haus —
ich brauch än valet de chambre.

Jakob.

Ich sell werden Ihr valet de chambre?

Poldwitzer.

Verstaiht er, seine Tälente gefallen mer, ich
will protegiren seine Tälente; ich kann en brauchen,
doppelt, dreifach.

Jakob.

Sie graufmüthigster Mann!

Poldwitzer.

Früh wirt er die Stiefeln und klopft de Röck
aus.

Jakob.

Mi waihl ich sell wizen de Stiefeln?

Poldwitzer.

Darnach setzt er sich zu meiner Tochter, und
spricht mit er franzesisch, und schlägt mit er 's Klav-
vier, und ressenirt mit er, und macht Lobgebichte
auf mich und mein Haus.

Jakob.

Gott, ich sell resseniren mit de Liebchel

Poldwitzer.

Er kann se lassen abdrucken, er sell se lassen
abdrucken — es Porto will ich schon geben. — Zu
Mittag putzt er de Messer und Gobein, und deckt
den Tisch. — Er kann doch essen mit de Amme von's
Keine Kind. —

Jakob.

Mi waihl ich sell essen mit de Amme von's
Keine Kind.

Poldwitzer.

Nachmittag sohr' ich spassiren, da staiht er auf
dem Wagen hinter mer. —

Jakob.

Hi waihl ich fell stahn auf en Wagen?

Poldwiger.

Abend ist Souper sin bei mir, von de grauffen Herren, mit denen ich mach Geschäfte, von de schönen Geister, die machen meiner Tochter den Hof. Da bedient er mich bei Tisch. Nach Tisch kün er de Kläniren und vortesen von seine Gedichte der Gesellschaft.

Jakob.

Gott! ich kün vortesen von meine Gedichtel

Poldwiger.

Ich bin ä reicher Mann, ich besitze seine Lebensart, ich künns doch gleich thun den Cavalieren, die haben äne Kapelle von Bedienten. — Ich will doch leben in meinen Diensten an schönen Geist! Ich well was thun für die Wissenschaften! — Ich geb' em de Kost und meine abgetrogene Kleider und ä Taschengeld; von de Gähne kün er was sammeln auf en Teller für's Detäniren. Nu, will er?

Jakob.

Ach, die Stiefeln, un de Röck, un de Amme, un des Treten auf en Wogen!

Poldwiger.

Nu?

Jakob.

Ich wer mich doch bedenken, Herr Poldwiger!

Poldwiger.

Ebbs¹⁾ geschwind! Was hot er su bedenken? Er kün doch machen sein Stück bei mer! — Er

¹⁾ Etwas.

kün doch auch werden ä Herr bei mer! Ich hob doch Conzeptionen: Zieh er zu mer!

Jakob.

Herr Poldwiger. lieber Herr Poldwiger, ich will doch siehen su sie.

Poldwiger.

Nun schain!

Jakob.

Ich will doch hoben ger kñ Lohn!

Poldwiger.

Jakob! Jakob! ich hob nur geredt von Taschengeld — ich will's em doch geben.

Jakob.

Aber ich hob drei Bedingungen.

Poldwiger.

Sag' er an!

Jakob.

Erstlich: daß Se mich nennen Siet!

Poldwiger.

Nu, 's soll sein.

Jakob.

Die Stiefeln will ich wigen, de Röcke will ich klopfen, de Messer will ich putzen; aber ich eß' nitt bei de Amme von's kleine Kind, und tret nich auf en Wogen.

Poldwiger.

Er tret auf en Wogen und eßt bei de Amme von's kleine Kind.

Jakob (nach einigem Bedenken).

Ich tret auf en Wogen und eß nich bei de
Amme von's kleine Kind.

Poldwitzer.

Nu, 's soll sein!

Jakob.

Drittens: wie stahst mit dem Glück, was ich
su machen hob bei Sie?

Poldwitzer.

Wie meint er das?

Jakob.

Bester Herr Poldwitzer! Ich hob ä Glück su
machen bei Sie.

Poldwitzer.

Wenn er's verstaht, allerdingel!

Jakob.

Ich weiß, ich verstaht's, ich merk's, ich will's
machen, ich mach's, Herr Poldwitzer!

Poldwitzer.

Gut für ihn!

Jakob.

Ich wer se ehantiren, Se werden sehen!

Poldwitzer.

Gut für mich!

Jakob.

Sie hoben äne Tochter, de Liebche. —

Poldwitzer.

Lydie ruft man sie jetzt.

Jakob.

Ich lieb sie doch gor erschrecklich.

Poldwitzer.

Wie, Jakob —

Jakob.

Se werden se mer geben mit der Szeit —

Poldwitzer.

Roßt er?

Jakob.

Se müssen mer se doch geben, Herr Poldwitzer!

Poldwitzer.

Er ausverschämter Mensch.

Jakob.

Ich bin doch aus änen Stamm mit Se —
ich bin ä Schenie — ich werb' se bringen su Ehren. —

Poldwitzer.

Ich werb en bringen sur Pollisey! — — Er,
meine Tochter, er Schlingel? — Er, meine Tochter,
er Lump? — Er, meine Tochter, er Schwacher-
jude? — Ich will er hängen lieber ä Miltzstein an
Hals! — (kauft zornig ab.)

Schüler Auftritt.

Jakob (allein).

Ne Lump? ä Schwacherjude? Er is doch geme-
sen selber Einer! Er hat gehandelt mit alte Knöpf!
— Ich kann doch aach werden ä reicher Mann! —
Da singen se in de Kerche — Liebche! Liebche! —
Se muß doch werden mein!

Siebenter Auftritt.

Isidorus Morgenländer. Jakob.

Isidorus

(kommt gravitätisch und ernst hergeschritten).

Jakob

(erblickt ihn und läßt hastig auf ihn zu).

Isaschar! Isaschar! Bist du's? Wo kommst du zu gahn her?

Isidorus

(immer ernst, monoton und voll Pathos).

Isidorus heiß ich jetzt, und komme aus den Fernen des geheimnißvollen Ostens! — Hier aber erblick ich wie im Traum eine alte, wohlbekannte Gestalt, und eine freundliche Stimme ruft mich bei meinem verklungenen Namen. — Du bist es Jakob! (er drückt ihm die Hände, indem er die Augen gen Himmel emporhebt.)

Jakob.

Isidor? Hast du dir gegeben wieder ein andern Namen? Bist du gewesen in Syrien oder in Armenien? Hast du gemacht gute Geschäfte mit de fette Dohsen?

Isidorus.

Dohsen? Du sprichst von einer vergangenen Zeit, die mystisch, idyllisch und romantisch hinter mich liegt.

Jakob.

Nur, ich weiß doch, du bist ein Dohsenhändler! Dein Vater und deine Vorfahren hebben se gehant aus en Morgenland, do is euch geklommen der Rome Morgenländer.

Isidorus.

Jetzt aber kommt er mir auf andre Weise zu! — Der Osten ist der Quell des Lichts, vom Osten strahlt es leuchtend und erwärmend, vom Osten kam die Weisheit zu uns her, und aus der Weisheit Born hab' ich getrunken.

Jakob.

Du hast getrunken? Hast du getrunken an Schnaps? — Du hast doch genommen so viel!

Isidorus.

Nimm! — Ein mystisch Dunkel ruht auf dem Jahre meiner Abwesenheit.

Jakob.

So, ä Jahr bist du gewesen weg.

Isidorus.

Ihr alle wißt nicht: wie? wo? wann?

Jakob.

Wir haben gedacht, du wärst auf en Handel.

Isidorus.

Höre meine Geschichte! — Unter den Dohsen meines Vaters ward ich aufgezogen, und lebte ein süßes nomadisches Leben, wie die ersten Menschen im Stande der Unschuld, objectiv, und von der Natur noch nicht getrennt. Aber, wie in jener Chaldeen und Hebräern, unsern Vätern, in ihrer Beschauung eine Ahnung des Höchsten erwachte — so in mir! — Ich verließ meine Dohsen und suchte die Weisheit.

Jakob.

De Weisheit?

Iffidorus.

Ich bin gereist auf Akademien und Univerſitäten; ich bin geweſen in Jena und Halle, in Marburg und Würzburg, in Bamberg und Heidelberg, in Königsberg und Wittenberg, in Leipzig und Helmſtädt, in Tübingen und Göttingen, in Breslau und Kratau, in Padua und Pavia.

Jakob

(ſchlägt die Hände zuſammen).

Du biſt geworden ä Doktor?

Iffidorus.

Ja, ich bin geworden Doktor! Was erſtaunſt du? Mir iſt das Dunkle hell geworden, und das Verborgene offenbar. — Kennſt du den Karfunkel und die Hyacinthe?

Jakob (mit offenem Munde).

Ich kenn' ſe niſcht.

Iffidorus.

Kennſt du die Weiße der Kraft von Werner?

Jakob.

Ich kenn' ſe doch niſcht.

Iffidorus.

Du biſt noch befangen in der Nacht des Todes, noch umzogen vom Nebel der Reflexion. Dir iſt noch nicht erglommen der helle Stern des Glaubens, noch nicht entbronnen die läuternde Flamme der Liebe.

Jakob.

Ach ja! Se iſt mer ja entbronnen.

Iffidorus.

Wir haben nichts miteinander gemein! — dort,

(nach der Kirche gehend) dort wird das Wunder ſich auf's Neu verkünden, die Orgelſöne und den Chor entzünden. — Schon tönt, ſchon tönt der heil'ge Todesreigen! Leb' wohl, ich muß zum Heiligthume wallen, mög' dir die Binde von den Augen fallen.

(Er umarmt ihn pathetiſch und geht.)

Jakob

(ſieht ihm verſtört nach, endlich ruft er).

Iſaſchar! (da dieſer nicht hört) Iſidor! — Iſidorche! — (läuft ihm nach) Doktorche!

Iffidorus.

Was hemmſt du meinen Schritt zum Ziel? —

Jakob.

Ja, mer iſt doch auch entbronnen die Flamme der Liebe.

Iffidorus.

Sie wird dich leiten auf der rauhen Bahn!

Jakob.

Nimm mich mit in de Kirche!

Iffidorus.

Ueingeweih't in das Myſterium der Liebe, wiſſſt du betreten ihre heil'ge Schwelle!

Jakob.

Du biſt doch auch nicht getauft! Sei ſo glütig nimm mich mit!

Iffidorus.

Ich aber weiß um das Geheimniß; doch, deine Lieb' iſt ungeläutert, und ſchweift noch fern vom Ziel!

Jakob.

Ach nein! Ach nein! Je hot ihr Ziel! — In der Kirche uf en Chor, dort singt se — das Mädchen mein' ich.

Ssiborus.

Wie? Also ist es nicht die himmlische, die ird'sche Sinneliebe fesselt dich im Netz?

Jakob.

Ach jol be Lieche, 's is be Lydie Polkwitzer!

Ssiborus.

Wie? Also die, die hehre Jungfrau, schön und reizend anzusehen?

Jakob.

Ach ja! reizend is se und reich!

Ssiborus.

Wie? Also die, die ich mir auserschen?

Jakob.

Du host der se auserschen?

Ssiborus.

Und du, du Maulwurf mit den blöden Augen, wäißt wagen dich an ihren Göttergang?

Jakob.

Ich seh doch besser als du, du tragt äne Brille seit en Jahr.

Ssiborus.

Du Murmelthier! Zieh dich in deine Höhle! denn nimmer wird dir solcher Schatz zu Theil!

Jakob.

Was jogst de? Was redst de? Ich wer se doch. Neben de Liebchel —

Ssiborus.

Ich wehr es dir mit aller meiner Macht. Was deutscher Jüngling leurt' ich sechten mit dem Hauptpapier (er schwingt den Stock über Jakob). Das ist die Sinfelquart, die spaltet dich vom Wirbel bis zur Zehe.

Jakob (duckt sich).

Ai waih!

Ssiborus (wie oben).

Die innere Quart fährt zischend in die Lungen.

Jakob

(beugt sich auf die linke Seite).

Ai waih! Thu weg den Stock!

Ssiborus (wie oben).

Den Sitz der Phantastie, die Leber, schlägt die Terz.

Jakob

(beugt sich auf die rechte Seite).

Ai waih, die Leber faugt mich an zu stechen.

Ssiborus.

Und in den Nabel saust der Prime Wucht.

Jakob (krümmt sich zusammen).

Ai waih! ich krieg die Kollik in ä Nabel.

Ssiborus

(mit dem Stock über Jakob schwadrontrend).

Und also Hieb auf Hieb dir schleudernnd, und mit dem Hieb des Stiches Macht, des sichern Laufes bitt're Lobesflugel einend, biet' ich dir Trotz, erobend meine Braut von dir, du lausig Ungeheuer, wie Shakespeare sagt.

Jakob

(sanz zusammengesunken, zu gleicher Zeit).

Mi waih, er schlägt! — Mi waih, er stecht! —
 Mi waih, er schießt! — Mi waih, 's geht laus! —
 Mi waih, wie geschieht mer! — Mi waih, Gewalt!
 — Mi waih, 's ist mein End! — Zu Hüffe! Feuer!
 — Zu Hüffe! Räuber! — Zu Hüffe! Mörder! —
 Zu Hüffe! ich bin taudt! (er fällt mit geschlossenen Augen zur Erde.)

Isidorus
 (geht trübselnd ab).

Achter Auftritt.

Jakob (allein)
 (sich aufrichtend).

Ich hob mich gestellt taudt! Ich hob gerettet
 mei Leben! — (sich umsehend.) Er is fort! (aufstehend.)
 Ich bin nich furchtsam, — hätt' ich gehat an lan-
 gen Degen, oder äne lange Plinte mit an langen
 Bajonett, ich hätt' en mer gewellt halten von Leib
 — ich hätt' en gewellt jagen! — Aber ä sau?
 Wenn mer Einer künnt su noh, wenn einer schwingt
 an Stock über mer — ai wai! an Stock! was thu
 ich mit an Stock! — 's is wider meine Natur, su
 sehen an Stock über mer, ich hob' äne Eversion vor
 an geschwungenen Stock! Er künnt doch fallen aus
 Bersehen auf meine Schultern, er künnt mer ma-
 chen an blauen Fleck. — Was hob ich davon?

Neunter Auftritt.

Jakob. Ein Kirchendiener
 (mit dem Spieße).

Wer hat hier so unziemlich gelärmt? Mauschel,
 bist du's gewesen?

Jakob.

Nu, was Mauschel? Löst mich gahn, ich hob'
 doch nur gehat äne Effaire d'Honneur mit ä gutem
 Freund.

Kirchendiener.

Was geht das mich an? Dasmal mag's noch
 so hingehen; (drohend) aber künstig — marsch mit
 ihm außs Rathhaus! — Ist das nicht ein Ge-
 weimer gewesen, die Leute in der Kirche habent's
 gehört.

Jakob.

In der Kirche? Is er aus de Kirche, mein
 lieber Mann?

Kirchendiener.

Ich bin die Wache, und soll auf gute Ord-
 nung halten! Aber du lieber Gott, da hält sich
 was auf gute Ordnung; Schaaren von Laffen zie-
 hen in den Gängen herum, plaudern, sehen auf die
 schönen Mamsellen, drehen dem lieben heil'gen Altar
 den Rücken, wenden die Gesichter auf's Chor, wo
 muscirt wird. — Sagt man was, so wird man
 angefahren — man ist eben nur für's Bettelvolk
 da! — So geht's heute in den Kirchen — voll ist's
 freilich genug, aber mit der alten Andacht, da ist's
 vorbei.

Jakob.

Lieber, guter Freund, will er mich nich herein-
 lassen in de Kirche?

Kirchendiener.

Was willst du denn in der Kirche machen?

Jakob.

Ich will doch nur in de Kirche, um su hören de schaine Musik.

Kirchendiener.

Hoho! Deswegen kommt eures Gleichen nur gelaufen, getauft und ungetauft. Eben trillert heute eine Jüdin auf dem Chor, und legt ihren Bettelstaat aus, Gott verzeih ihr die Sündel!

Jakob.

Die schaine Klebsche! Lieber Mann, sei er so gut, laß er mich herein!

Kirchendiener (ihm nachsottend).

Er laßt en nich herein! — Was denkst du, Jude? Marsch! du kümmt nicht herein.

Jakob.

Na, es kümmt doch mehr von unferer Leit rein, der Herr Postkwißer, der Herr Morgenländer —

Kirchendiener (ihm nachsprechend).

Der Herr Zulpfer, der Herr Hundsfelder. — Schande genug, aber 's sind reiche Leute, können blechen, man muß ein Auge zudrücken. (giltig) Aber du kannst nicht hinein, Schacherjude. (ab.)

Zehnter Auftritt.

Jakob (allein).

Klebsche, ich kann nicht zu dir! De Welt drängt sich zwischen uns! Der Votter sappt und schimpft

— der Feind sticht und schlägt — der Kirchendiener kommt mit em Spieß! — Was sell weren, was sell kümmen heraus? — (Pause. — In der Ferne hört man ein Posthorn.) Horcht! — De Post — se bloßen de Post — wird kümmen de Zeitung, werden kümmen Briefe — ich wer mich drängen in de Stube zum Sekretär, um su wissen suerst de Menigkeiten von de Seitung, daß en ich se kann versähen uf an Käffehaus — ich wer doch sehen, daß en ich kann kriegen su sehen de Adressen von de Briefe. — —

(Man hört das Posthorn ganz nahe.)

Elfter Auftritt.

Jakob. Postillon.

Postillon (hinter der Scene).

Gebal! ist Niemand hier? (tritt auf.) Musik, sei er so gut —

Jakob.

's ich nich de Post, 's is äne Steffette. Schwoger, is er äne Steffette?

Postillon.

Ja. Sei er so gut —

Jakob.

Schwoger, wo kümmt er su gahn geritten her?

Postillon.

Aus Berlin. Sei er so gut —

Jakob.

Aus Berlin? Was hört man Neues in Berlin?

Postillon.

Ja, poh Fragen! Ich komme ja nur von der Station.

Jakob.

Von der Station? Was giebt's Neues uf der Stroße?

Postillon (hastig).

Dreck!

Jakob.

Dreck? Ja, 's hat geregnet.

Postillon.

Sei er so gut —

Jakob.

Schwoger, was hat er fer ene Depesche?

Postillon.

Was geht's ihn an?

Jakob.

Kann ich sehen de Adressen von de Briefe?

Postillon.

Soll ich ihm die Wege weisen?

Jakob.

Ich frog' doch nur —

Postillon.

Will er so gut sein —

Jakob.

Kann er mer nich sagen, an wen er hat de Depesche?

Postillon.

Ei, Poh Bliß, an den Lotterie-Einnnehmer!

Jakob.

An den Böbel Groschenmacher?

Postillon.

Ja, zum Teufel, an den Groschenmacher!

Jakob.

Es is gefogen worden de Lotterie?

Postillon

(ungeduldig, fängt an aus allen Kräften zu blasen).

Jakob (eifrig).

Is gewonnen worden 's grauße Loos? Was is de Nummer? Wer hot de Nummer? Wer hot gewonnen 's grauße Loos?

Zwölfter Auftritt.

Böbel Groschenmacher. Vorige.

Böbel

(kommt eilig aus dem Hause gelaufen).

Ene Steffettel! Ene Steffettel! Is se su mir?

Postillon.

Sind Sie der Herr Groschenmacher?

Böbel.

Ich bin der Groschenmacher, ich bin der Böbel Groschenmacher, ich bin der Herr Lotterie-Inspector Groschenmacher. — Wos frog' er? Wos staht er hier? Wos kimm't er nich hercin? Wos hot er geblosen schon seit einer halben Stunde?

Postillon.

Hier der Muske ist Schuld — er hat in einem fort gefragt, er hat mich nicht fortgelassen.

Löbel (zu Jakob).

Er hot gefragt? Er hot en nich fortgelassen? Was hot er su fragen? Was hot er nich fort zu lassen? Als ich krieg äne Steffette, was gahit's euch an? Als ich wer wieder kriegen äne Steffette, wer ich euch weisen von meiner Thir, ihr Thaur-schreiber.

Jakob.

Ich frog', ich kün fragen, ich will fragen, ich will en nich fortlaffen. Was gahit es mich an, as er kriegt äne Steffette? Als er werd wieder kriegen äne Steffette, stah ich wieder vor de Thir.

Löbel (zum Postillon).

Wan is de Depeſche?

Postillon (reicht sie ihm hin).

Hier, ich gratulire! das große Loos ist bei Ihnen gefallen.

Löbel (erareit sie hastig).

Das graunze Loos? Gott's Wunder (ruffend) Nebekka! Nebekka! Kinderche! Nebekka! Wan steckt ihr? Kinderche! Das graunze Loos? (will ins Haus.)

Jakob.

Herr Groschenmacher — lieber Herr Groschenmacher.

Löbel.

Was soll's, was is? Kost mich gahit su meine Familie, ich will sopen meiner Familie de Freid!

Jakob.

Goldner Herr Groschenmacher, as ich bitt — brechen Se uf de Depeſch — uf der Stelle!

Löbel.

Ich will se usbrechen, ich wer se usbrechen, drin im Rentor.

Jakob.

Hier! bald! gleich! Ich möcht wissen de Nummer, ich möcht wissen, wer hot's gewonnen!

Löbel.

Ihr werd's doch erfahren, lost mich gahit!

Jakob.

Ich hob doch äne Nummer bei Sie, ich spiel doch immer bei Sie — kenn sein, ich hob gehabt das Glück! — Lieber Herr Groschenmacher, brechen Se uf!

Löbel.

's kenn nich sein, 's werd nich sein! Eure Nummer? Ihr gewonnen? Ihr seid doch nur än armer Schächer — das Glück sucht nur heim de Reichen! (ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Jakob. Postillon.

Jakob.

Ach ja! das Glück sucht nur heim de Reichen! Alles kehrt ein bei de Reichen! Mit en Gelde klimmt der Verstaub, mit en Gelde de Gewalt und de Tugend und's Recht!

Postillon.

Da hat er Recht! Sogar das Geld ist besser

bei den Reichen. Für einen Groschen Trinkgeld
den man ihm, armer Schlucker, trotzig vor die Nase
wirft, muß unser Eurer einem reichen Filtz von Ju-
den noch Krachfilze machen. — Sapperment! Aber,
wo bleibt denn der Herr Groschenmacher mit mei-
nem Botenlohn!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Groschenmacher. Rebekka.
Vier Kinder.

Rebel.

Gott's Wunder! Gott's Wunder!

Rebekka.

Fraib in Israell! Fraib über Fraib!

Die Kinder.

Tatel Memmel! Mer kriegen Patches ¹⁾, mer
kriegen Patches! (hüpfen herum).

Rebel.

Lahst Kinderche! Lahst Kinderche! Sogts an
unsre Leit: Se sellen sich freien, unsre Leit! das
Stück hat getroffen Einen von unsrer Leit! (die Kin-
der ab). Wo is er? Wo steht er? (er laßt Satob
in seine Arme.) Sein Se do, bester Freund?

Rebekka

(umfaßt ihn von der andern Seite.)

Ich will Se drücken an mein Harz! Gott de
Fraibel — (sie weint.)

Rebel (stößt sie weg).

Gaiß! Bact Patches, schlachte de Gans, stede

¹⁾ Schabbesbrote.

de Karpfen, pausch, brote de Weißfisch! — Freindche,
Se essen bei mer, der Late, der Herr Obroham
Persch, est bei mer, de Memme Rachel est bei
mer! —

Satob

(der bisher wie versteinert aus Löbels Arme in die der
Rebekka geflogen war).

Aber Herr Groschenmacher —

Rebel.

Mer frugoles Essen, an guten Wein, an ko-
schen Wein, a freindlich Gesicht —

Satob.

Wie soll ich hoben das Bergnügen?

Rebel.

Se weesen's nich? Se merken's nich? Freindche,
das graufke Loos — Se hoben's — (sehr bewegt)
Se hoben's!

Satob (schreit laut aus).

Gott!

Rebel.

Ich hob' gethon an Blick in a Brief, ich hob
gesehn de Nummer, ich bin gleich raus gelaufen su
Sie — ich glaur's doch keinem Menschert lieber as
Sie — weiß Gott, keinem Menschen!

Satob.

Herr Groschenmacher! ich will doch bei Se
essen!

Rebel (zu Rebekka).

Was stathst de hier? Gaiß in de Ritzi!

Rebekka.

Sell mich Gott strafen, ich muß en noch a

mohl Herzen den lieben Menschen! (Sie umarmt Jakob ganz brünstig, sehr zärtlich.) Weibern. Se mein Freund! (ab.)

Jakob.

Madam Groschenmacher, ich will doch bleiben
Ihr Freund!

Sunfzehnter Auftritt.

Vorige. Eine Menge Juden.

Erster Jude.

Gott's Wunder, ich bin gelasset von der Pa-
rode —

Zweiter Jude.

Ich kümme vom Rossmarkt —

Dritter Jude.

Ich hob verlassen mei Gewölb —

Erster Jude.

Ich hob stehn gelassen an guten Kaiser —

Zweiter Jude.

Ich hobe schreien lassen 's Kind —

Dritter Jude.

Ich hob noch nich gemacht meine Telette —

Alle.

Wer hot gewonnen, Herr Groschenmacher?
Wer hot gewonnen 's grausse Loos?

Lübel (auf Jakob zeigend).

Hier! dau steht er! Er is der Glücklicher!

Erster Jude.

Der Jakob?

Zweiter Jude.

Der Jakob vom Obroham Hersch!

Dritter Jude (zum Vierten).

Du! der Jakob vom Obroham Hersch!

(Es läuft wie ein Lauffener durch die Juden.)

Du! der Jakob vom Obroham Hersch!

Alle (mit Bücklingen).

Mer sein erfreit! Mer sein erfreit! (Sie umrmen
ihn, schütteln ihm die Hände, umarmen u. s. w.)

Jakob (vornehm).

Liebet Freunde, ich danke! 's thut mer Leid,
daß Se sich hoben infemebirt.

Alle (durch einander).

Infemebirt? Gott! Se sein doch ä Freund von
uns, ä guder Bekannter, ä Verwandter — Kennen
mer Se dienen?

Jakob (aufgeblasen).

Ich danke!

Erster Jude.

Plag! der Late kümmt su gahn!

(Alle weichen ehrerbietig.)

Sechszehnter Auftritt.

Vorige. Abraham. Rachel.

Rachel (mit offenen Armen).

Mai Sühnl! Mai Sühnl! Herr Groschenmacher!
— Is wohr, Herr Groschenmacher?

Abraham (sehr feierlich).

Du bist geworden reich — du hast mer ge-

macht äne grautße Freid — sell dich segnen Jehova
davor! (umarmt ihn.)

Nun frog' ich — wem host du su danken dein
Glück?

Sakob.

Der Letterie!

Abraham.

Mai! Du host's doch su danken mir!

Sakob.

Was redt der Tate? Got mer der Tate Geld
gegeben su der Letterie? Hob ich nicht gespielt
heimlich?

Abraham.

Hob ich der nich gegeben 's Leben versu? As
du nich gehat 's Leben, hättest de nicht gedacht an
däs Geld, und su betriegen den Tate. — — Hob
ich der nich gegeben keinen Groschen in de Tash?
— As ich der hätt' gegeben än Groschen in de
Tash, hätt'st de nich gedacht an das Spielen, um
su erwerben Geld. Du bist doch geworden durch
nich zum Mann!

Sakob.

Ich bin doch geworden durch die Letterie sum
Mann, Tate.

Abraham.

Sakobche! Sühneche! Schelmche! Willst de
spößen mit en Votter? Nu, sei nitt bais, un kumm
her, ich wer der geben de Lehr, den Aufschluß! Ich
will doch sagen, verstehst de, Votter und Sohn
sind von anem Fleisch: wos der Sohn hot, hot der
Votter.

Sakob.

Hest de gesehn? Wos der Votter hot, hot der
Sohn? Got er mer gegeben, was gehert hot euch,
as ich bin gegangen heit uf en Handel? Ich wer
euch doch jetzt nitt geben, was mer gehert.

Abraham.

Mai, ich hob's doch gethon su danem Besten!

Sakob.

Mai, ihr hobt's doch gethon aus Geiz! — Wellt
er hoben jetzt mei Geld? Host de gesehn?

Abraham.

Sühneche! Schelmche! ich will doch nitt hoben
Alles! Mer wellen werden susammen Bentjehrs,
in Cumrenie; ich wer der geben de Hälfte von dem
Verdienst.

Sakob.

De Hälfte? — Ich wer nich Bentjehr in Cum-
renie — ich will hoben än Gewinn ganz.

Abraham.

Mein Jocaubche! Mein Sühneche! Hör su, was
ich dir werde sagen: Es ist doch nich aus Geiz,
däß ich's will hoben, es ist des Vergnügen und de
Freid an dem Geld. Wenn ich häßl Geld, wird
mein Harz erquickt, wenn ich häßl Geld, brauch ich
kän ander Vergnügen, wenn ich häßl Geld, brauch
ich kän Docter und käne Apothek, ich bin schon
gesünd. Sühneche, werst de nicht thun etwas fer de
Gesundheit von dein Tate? werst de nich geben
dem alten Tate, äne Erquickung fer seine alten
Luge? Hilf bitten Rachel!

Rachel.

Mai Sühn! Mai Sühn!

Jakob.

Nu, 's still sein!

Abraham.

Wißt de werden Beutjehr in Lumpenie mit mir?

Jakob.

Ja.

Abraham und Rachel (ihn umarmend).

Du bist der rechte Emanuel!

—

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Lydie und der Kapellmeister.

Jakob (reißt sich los).

Was Requiem is aus — de Liebche kummt fu gailn! (er läuft ihr hastig entgegen mit Büdtlingen.)
Mämsell!

Lydie (sich tief verneigend).

Mein Herr! —

Jakob (räst ihr die Hand).

Mämsell Lydie Polckwizer —

Lydie (vernelgt sich noch tiefer).

Mein Herr Jakob Hersch —

Jakob (entzückt).

Gott! se kannt mich!

Lydie (ihm zärtlich die Hand drückend).

Wie sollt' ich meinen Jugendstern vergessen haben, den lieben Jakob! Wir spielten immer zusammen, nicht wahr!

Jakob (noch entzückter).

Gott, se erinnert sich an's Spiel beim Israel Seligmann!

Lydie.

Mich blinkt, ich sah Sie vorhin. — Das Geschied riß mich hinweg. — Ach, auf den Noten in der Kirche schwebte der Erinnerung liebes Bild, und unwillkürlich mischte sich Ihr Name in den Gesang von meinen Lippen.

Jakob (außer sich).

Gott, se hat mich gesungen vom Blatte — ach, Lydie, ach, Liebche! — (ihre Hand an's Herz drückend.) Wenn Se wüßten.

Lydie.

Ich weiß, mein Lieber. — Sie haben ja das große Loos gewonnen!

—

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Polckwizer.

Polckwizer.

Ai, da find' ich Se ja beisammen bei meiner Lydie.

Jakob.

Herr Polckwizer, lassen Se sich sagen —

Polckwizer

(geht auf Abraham zu und umarmt ihn).

Wester Herr Abraham Hersch — liebe Madam Rachel — (schüttelt Jakob die Hand). Mein alter Freund, nehmen Se meinen Glückwunsch — (zu Lydie). Liebe Menschen, gute Menschen, se sind

gewesen immer unsre Freunde, se sind unsre Verwandte im sehten Stüd. — Verneige dich Lydie!
(Lydie neigt sich tief gegen die Alten).

Polckwizer (nimmt Jakob bei Seite).

Nun, mein alter, theurer Freund, Se nehmen doch meinen Spaß von vorhin nicht übel?

Jakob.

Ei, Herr Polckwizer, haben Se nur gespoßt?

Polckwizer.

Freund! Se werden mer doch so was im Ernst nicht zutrauen! (ihm unter das Kinn greifend.)
Apropos, hoben Se denn auch nur gespoßt?

Jakob.

Womit Herr Polckwizer?

Polckwizer.

Mit meiner Tochter, mit der Lydie. Hören Se — das Mädchen hot Talente, se wird sein äne Frau fer änen reichen Mann. — Se wird sein äne Frau fer Sie, se is doch ganz gemacht fer Sie — Hören Se, Freund, nehmen Se se us mein Wort.

Jakob (enzigt).

Herr Polckwizer, ich nehmi sel!

Polckwizer.

Ich bin enchanted!

Lydie.

Was geht vor, mein theurer Vater?

Polckwizer.

Lydie — meine Tochter — mei Haupt-Capital — mei Alles! do stohit ä Mann, ä talentvoller Mann, ä geschickter Mann, ä reicher Mann, ä thei-

rer Freund! Er will hoben deine kunstreiche Hand, deine schaine Ethim, deinen witzigen Kopf, deine angenehme Manieren, deine vortreffliche Person — er will dich heiröthen. — Werst de sogen Nein?

Lydie (mit affectirter Verwirrung).

Mein Gott, mein Vater! — Ja — Nein — Ja — (fällt dem Vater um den Hals) Ich wer doch nicht sogen Nein!

Jakob (küst ihr zu Füßen).

Lydie! Liebchel! Engschel! Täubche! meine Kalle! meine Kalle!

Lydie (hebt ihn zärtlich auf).

An mein Harz, geliebter Bräutigam!

Polckwizer.

Voter Obroham, Mutter Rachel, seib ers zufrieden?

Abraham und Rachel.

Nu, mer sind's zufrieden!

Polckwizer.

Hier empfängt enre Tochter!

(Lydie küßt Abraham und Rachel ehrfurchtsvoll die Hände).

Polckwizer.

Wer wollen susammen machen ein Haus, äne Familie!

Abraham.

Herr Polckwizer, ich werd doch Campagnon von de Bentkehrschafft?

Polckwizer.

Uerbings!

Jakob.

Nun kenn' der Tote sein an meiner Stelle im
Kontor — ich kultivire meine Talente. —

Lydie.

Und ich die meinigen.

Polkwitzer.

Vormittags machen wir uns're Geschäfte.

Abraham.

Ich hob de Cassé, ich fühl' Geld.

Jakob.

Vormittags nehmen wer Stunde in de Musik
und de Keßheititit.

Lydie.

Dann mach' ich meine Toilette, nehme Besuche
an, mustre meine Garberobe und probire nie Kleider.

Polkwitzer.

Mittags essen wer zusammen.

Abraham.

Mer trinken kauschern Wein, mer berechnen an
Gewinn, mer machen Speculationen.

Jakob.

Wer ersählen, was mer hoben gelernt, mer
reden ästhetisch und franzesisch zusammen.

Lydie.

Wir besprechen die Neuigkeiten des Tages, die
chronique scandaleuse, wir überlegen, welche Lust-
barkeit zu wählen sei.

Polkwitzer.

Gleich noch Eisch mach' ich ä Schläfschen. —

Abraham.

Ich wieg de leichteren Deloten aus. —

Jakob.

Ich feire ein Stündchen der Liebe mit Sie. —

Lydie.

Ich trage Ihnen Wünsche und Bitten vor. —

Polkwitzer.

Nachmittag sohr' ich spassiren.

Abraham.

Ich lese in de Prozeßordnung und von Wech-
selrecht. —

Jakob.

Ich gaih in de Koffeehäuser. —

Lydie.

Ich besuch die Promenade in feiner Gesell-
schaft. —

Polkwitzer.

Obends gaih ich zu spielen ä l'Sombre.

Abraham.

Ich bet im Talmud. —

Jakob.

Ich gaih in's Theater. —

Lydie.

Ich besuche Messembleen und Bälle. —

Jakob.

Ich aach!

Lydie.

Doch nich mit mir? das ist nich Maude. —

Ich werd' schon hoben Begleitung! — Sie find doch nicht eifersüchtig, mein Lieber? Däs is nich Lon.

Polkwitzer.

Dst hoben wer aach selber Gesellschaft, vornehme Herren. —

Jakob.

Schaine Geister.

Lydie.

Junge Affkirs — (zum Kapellmeister). Sie werden aach nicht vergessen werden, mein Lieber!
(Kapellmeister verneigt sich.)

Abraham.

Gott, mer werden verdienten Gels!

Polkwitzer.

Wer werden sein än angesehenes Haus. —

Jakob.

Wer werden setzen in Cours unsere Talente.

Lydie.

Wir werden machen breit mit unserm Reichthum, wer werden brilliren mit unserm Putz, wer werden machen glücklich mit unsre prächtigen Festins, wer werden erregen den Neid mit unsern Pertensionen! — Gott! wird das ein Leben sein — oh, mein Lieber! (se umarmt Jakob.)

Polkwitzer.

O, mein Freitnd! (er umarmt Abraham.)

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Morgenländer.

Jakob (will sich verkrüthen).

Gott's Wunder! su Hülfe!

Isidorus.

Erichrid nicht! Friedlich komm' ich her. —

Jakob (hinter Lydien hervor).

Thu den Stock weg!

Isidorus.

Wozu die Furcht? der Himmel hat dich sichtbarlich beschirmt, und aus dem Urquell aller Gnaden träuft heut' ein selten Glück auf dich herab.

Jakob (stümmt hervor).

Is wozh?

Isidorus (läst ihn auf die Sitne).

Empfang den Weiheluß auf deine Stirt, mein Freund und Bruder! — Ich trete willig dir zurück, ich sühl's, du bist zum Höheren berufen und wunderbar verklärt! (sieht ihn bei Seite.) Apropos! du bist reich geworden; mir aber ist das irdische Gut auf Akademien geschmolzen, und Götliches zu Theil geworden; davon aber lebt man nicht. Lydie hat mir den Korb gegeben, ihr reicher Vater blicket schüß' auf mich! was will ich machen! Hier ist meines Bleibens nicht. Sieh etwas von gemünztem Silber mir zur Reise.

Jakob.

Ne sau? — Hör su, ich will der geben flünfzehn Thaler, die ich gekroggen hob vom Late — ober du mußt dich doch machen weg von hier!

Isidorus.

So stecke sie mir unversehens zu. — (er nimmt das Geld und fährt damit in die Tasche.) Nun, lebe wohl und denke mein — bald sollst du von mir hören! (er entfernt sich gravitätisch, ohne Jemand zu grüßen.)

Zwanzigster Auftritt.

Vorige (ohne Isidorus).

Lübel

(der bisher eifrig mit Rachel gesprochen).

Herr Postkötter, Herr Abraham Hersch, Madam Rachel, werthes Brautpaar! ich wollt' sie gebeten haben zu Mittag in mein schlechtes Haus. Ich will gah'n und sehn, ob die Rebekka hat gepuzt de Zimmer; ich will zusehn in's Kentor nach de Depesch, die ich noch nicht hob gelesen ganz. — Gleich werd ich Sie rufen herein — (ab in's Haus.)

Einundzwanzigster Auftritt.

Vorige (ohne Lübel).

Postillon (zu Jakob).

Bestrenger Herr!

Jakob.

Was wellt er, Schwoger?

Postillon.

Belomm' ich denn kein Trinkgeld von Ihnen für die gute Bottschaft?

Jakob (verlegen).

Ni was! Kriegt er nich besohlt vom Postmeister?

Postillon.

I nu, ich denke halt, ein solches Gilt, und der schlechte Weg — ich bin geritten durch dick und dünn.

Lybie.

Der arme Mensch! Erzeigen Sie sich wohlthätig, geben Sie ihm ein Trinkgeld, mein Lieber!

Jakob.

Sie haben sie besohlen. (bei Setze). Ich muß em doch geben de falsche Groschen, ich hob sonst niz! (ant.) Dau hor er, mein Freund!

Postillon.

Ich danke zum Schönsten! (ab.)

Zweiundzwanzigster Auftritt.

Vorige (ohne Postillon). Bald darauf Lübel Groschenmacher.

Lübel

(kümmt aus dem Hause gelaufen, den Hut auf dem Kopf, sehr erregt).

's ist niz, ihr könnt gah'n!

Jakob.

Was is niz, Herr Groschenmacher?

Lübel.

Ihr könnt nich bei mer essen — 's is niz! (will fort.)

Jakob.

Was meinen Sie, Herr Groschenmacher?

Lübel (groß).

Ich sag doch, 's is mir — Ihr hobt nich's
graufse Loos — der Aron Schreier hot's ge-
wunnen.

Alle (erstaunt).

Der Aron Schreier? — (Es läuft wieder wie ein
Laufener durch die Juden). Der Aron Schreier!

Abraham.

? Ni waih! meine Freid!

Rachel.

Ni waih! mei Sauhn!

Poldwitzer.

Ni waih, meine Tochter!

Lydie.

Ni waih, meine Hoffnung! —

Jakob.

Ni waih, mei Geld!

Alle (im Sintergrunde).

Kümmt, kümmt su gaihnt sum Aron Schreier!
(Sie verlieren sich.)

Lübel.

Ich will doch laafen su em hin! — Abje! —

Jakob (hält ihn).

Herr Groschenmacher, ich wer Se doch ver-
flogen, ich wer mich halten an Sie, Se müssen mer
befohlen 's graufse Loos!

Lübel.

Was wollt er flogen, Narr? 's is ä Schreib-
fehler gewesen, ä Versehen vom Korrespondenten —
er hat's unten korrigirt.

Jakob (u höchster Angst).

Herr Groschenmacher! geschrieben is geschrieben!
— Herr Groschenmacher! ich will Se doch geben
's Bertel vom Gewinn! — Herr Groschenmacher,
zohlen Se mer aus meinen Gewinn!

Lübel.

Er hat verloren an Verstand vor Schrecken,
Esel — 's gaihnt doch nitt! (ab).

Jakob.

's gaihnt doch nitt? Ich unglückfeligter Mensch,
ich geschlogener Mensch! ich ruinirter Mensch! —
Herr Poldwitzer! lieber Herr Poldwitzer, erbarmen
Se sich!

Poldwitzer.

Erbarmen? Ja, — ich will en wieder nehmen
sum Beibenten; — aber mit der Cumpenieschaft
is aus, und mit der Heirath aach — das seht er ja
wohl! (geht ab.)

Jakob.

Süße Liebche! Engelage! Täubche!

Lydie.

Ich bebaure Sie, aber ich folge in allem meinem
Voter! — Das Schicksal trennt mich von Ihnen
— Se müssen anderswo Ihr Glück suchen, das
sehen Sie ja wohl! (zum Kapellmeister.) Kommen
Se Lieber! (ab mit dem Kapellmeister.)

Jakob (zu Abraham).

Fate!

Abraham (sehr zornig).

Wo host du's Geld, was ich dir hob gegeben?

Jakob (sehr traurig).

's is weg!

Abraham (wie oben).

Wo host du de falschen Groschen, die ich dir
hob geschenkt?

Jakob (wie oben).

Ich hob sie nitt mehr!

Abraham (wie vorhin).

Wo host den Fuchspelz und de Feslbesveste?

Jakob (wie oben).

Ich hob se geworfen hintern Saun.

Abraham.

Du host geworfen weg dein Glück! du Lump!
— Von Lumpen aus soll doch beginnen unser
Glück! — Merkst du's nitt, seht des nitt in de
Welt? — Gleich such se wieder zusammen, und
gaih vermit uf en Handel, un klimm nitt wieder,
bis de bist geworden reich! (ab mit Wachel.)

Dreiundzwanzigster Auftritt.

Jakob (alle'n)

(steht eine Weile ganz traurig und sieht dem Vater nach).

Ich seh's, ich merk's in de Welt! — Erst
kommen de Lumpen, dann kommt der Reichthum
un bringt mit den Geschmack und de Bildung
und 's Ansehen! — Mit der Demuth sangt mer
an! mit der List klimmt mer weiter, mit der Drei-
sigkeit seht man's durch, mit dem Stolz un des

Bergnütigen un de Sucht su glänzen, kenn mer ent-
den! (er sucht die Sachen zusammen, die er weggeworfen.)
Jetzt gaih ich erst sum Postillon, er soll mer wie-
der geben de falschen Groschen, er hot nix mehr su
fordern ä Trinkgeld von mir! — Dornoch will ich
handeln gaih, bis ich bin geworden reich — und
sollt ich handeln durch mein ganzes Leben! (in der
Mitte der Bühne zu den Zuschauern). Meine Herren!
hoben Se nix zu schachern?

III.

Die

Judenschaft in der Klemme.

Eine Posse in einem Aufzuge.

Seitenstück

zu

Unser Verkehr.

Nach einer wahren Anekdote aus dem sieben-
jährigen Kriege
frei bearbeitet.

Personen.

Husaren-Lieutenant Graf.
Strauch, Unteroffizier.

Fix, Bedienter des Lieutenant.

Packan, Profos.

Elias Sportelmann, Bürgermeister.

Schmuel, ein Jude.

Borach,

Hirsch,

Moses,

Saul,

Wolf,

Levi,

Ein Postbote.

Die Handlung geht in einer kleinen Stadt vor.

Scene 1.

Kleine Stube, mit einer Mittels- und einer Seitenthür

Lieutenant Graf. Fix.

(Letzterer ist mit Holzsägen vor der Eingangsthür beschäftigt).

Eine Wanduhr schlägt 8 Uhr.

Lieutenant

(tritt gähnend aus einer Neben-Kammer).)

Das heißt geschlafen! schon acht Uhr. — Au-
roram musis amica, sagt der Lateiner; Unserer
übersetzt dies: Fröhlich schläft sich's am besten. Fix!
he, Fix!

Fix

(tritt ein, die Säge und ein Stück Holz in den Händen).

Mein Herr Lieutenant!

Lieutenant,

Wo stehst du denn?

Fix.

Ich säge Holz. (Stemmt die Säge an die Wand, und
schlägt das Holz darauf.)

Lieutenant.

Warum hast du aber nicht schon früher einge-
heizt? Es ist doch verdammt kalt im Zimmer.

Fig.

Ich wollte Sie nicht gerne mit meinem Sägen im Schlafe stören; und Borrath, wissen Sie wohl, Herr Lieutenant — der hält sich bei uns nicht.

Lieutenant.

Nun so rühre dich nur, daß Wärme in's Zimmer und Kaffee in meinen Magen kommt.

Fig.

Es soll nicht lange mehr dauern. (Sägt das Stück Holz vollends durch.) So, nun ist es vollbracht. (Weht ab.)

Lieutenant.

Pfeife stopfen!

Fig.

(kommt mit einem brennenden Lichte und dem Kaffee-Geschirr, nebst einer Pfeife, zurück).

Ist schon geschehen; und hier ist der Kaffee.

Lieutenant

(zündet die Pfeife an, und trinkt während des folgenden Dialogs).

Was hast du denn gestern Abend für Geschäfte gemacht? Hast du Geld aufgetrieben? Oder wenigstens Hoffnung, welches zu bekommen?

Fig.

Nein, Herr Lieutenant! da war's einmal nichts. Der Mann, wo ich für Sie negoziiren wollte, der sagte: er hätte es verschworen, irgend Jemand Geld zu pumpen, dessen Kragen und Aufschläge eine andere Couleur hätten, wie der Rock, und der einen Degen an der Seite stecken hätte. Daraus schloß ich denn — Unsereins sieht auch nicht gerade so bumm aus, als wie man ist — daß er eine militair'sche Person meinte; und bei diesem gottver-

geffenen Vorsatze blieb der Kerl auch, so, daß ich auf wiederholte Vorstellungen allemal zur Antwort kriegte: „es kann nichts d'raus werden.“

Lieutenant.

Das ist doch eine verfluchte Geschichte; nothwendig brauche ich heute Geld, um einen Wechsel einzulösen, der eben heute fällig ist.

Fig.

Je nun, wissen Sie was, Herr Lieutenant! es geht auch nicht immer, daß man seinen Kopf so vor sich aufsetzen kann; lassen Sie das Ding gut sein. (trennherzig.) Sie müssen sich nicht so partu drauf kapriziren, den Wechsel gerade heute einzulösen zu wollen; Sie müssen die Sache gar nicht erwähnen.

Lieutenant.

Narr! ich wollte gern schweigen, wenn nur der Inhaber des Wechsels auch schweigen wollte; so aber muß ich fürchten, daß der Kerl nur zu laut werden wird.

Fig.

Sehen Sie: ich, an Ihrer Statt, ich ließ es d'rauf ankommen.

Lieutenant.

Schweig! Mir bleibt nur noch eine Hoffnung übrig.

Fig.

Und die ist?

Lieutenant.

Ein Brief, auf den ich so sehnlich warte.

Fix.

Ah ja, 's ist wahr; eine Antwort vom alten Herrn, von dem Herrn Rittmeister, auf Ihr letztes Schreiben.

Lieutenant.

Ganz recht. Spring' doch einmal gleich hinüber nach dem Posthalter, und frage, ob Briefe an mich angekommen?

Fix (will abgehen).

Sehr wohl, mein Herr Lieutenant!

Lieutenant (ihn zurückrufend).

Noch eins! He, Fix!

Fix.

Mein Herr Lieutenant.

Lieutenant.

Frag' auch, ob Regimentsgelber mit der Post gekommen?

Fix.

Sehr wohl! (ab.)

Scene 2.

Lieutenant.

(Allein.)

Ah, das ist, bei Gott! ein Hundeleben. — Schulden bezahlen sollen und kein Geld haben! — Seit drei Wochen schon den Leuten keine Wohnung geben können; sie nur immer mit glatten, leeren Worten hinhalten müssen. — Mein, auf Ehre! lange halt' ich's nicht mehr so aus. — Der Geduldsfaden

muß endlich reißen! — Während meine Kameraden Gelegenheit haben, sich wie brave Kerls herumzuschlagen zu können, liege ich hier in diesem elenden Neste, verzehre mein Geld, und habe nichts dafür. — Drei Wochen schon hier, und keine Nachricht von den Unsrigen; keine Nachricht, wie es meinem Regimente geht; kurz, es ist ein Leben, um je eher je lieber des Teufels zu werden! — Und nun noch vollends die verfluchte Wechselgeschichte. Wahrlich, das Messer stand mir noch nie so an der Kehle. — Wohlan! es gilt: bekomme ich heute keine Rimeffen, und der Jude nimmt keine Raison an, und ist schlecht genug, mich wegen lumpiger 25 Louisd'or zu bräutigen, so muß ich einmal, gegen Moralität und Grundsatz, einen Desperations-Coup unternehmen, um Zeit zu gewinnen. Zeit gewonnen, viel gewonnen!

Scene 3.

Fix. Der Vorige.

Lieutenant.

Nun, wie sieht's?

Fix.

Schlecht sieht's.

Lieutenant.

Ist Nichts angekommen?

Fix.

Nix angekommen.

Lieutenant.

Um! Das ist schlimm! das ist wirklich sehr schlimm. (Man hört draußen klopfen.) Sieh' nach, wer da ist.

Fix (zu der Thür hinaus rufend).
Wer ist denn da?

—
Scene 4.

Schmuel (von außen). Die Vorigen.

Schmuel.

Ich möchte gern sprechen den Herrn Lieutenant — (wird ihn gewahr.) ah! da ist er ja; hob ich ihn gehört reden. (will zur Thür hereintreten.) Guten Morgen, Herr Lieutenant!

Fix (verrennt ihm den Weg).

Halt, halt! Nur Geduld! nur gewartet, bis ich weiß, ob dich mein Herr sprechen will.

Lieutenant.

Ja doch, laß ihn nur herein. (bei Seite.) Seht gilt's! — Friß Vogel, oder stirb! —

Schmuel (mit vielen Kraxfüßen).

Guten Tag, Herr Lieutenant! Hob'n Se wohl geschlofen, hob'n Se wohl gerucht.

Lieutenant.

Geh' hinaus, Fix! ich will mit dem Juden allein sein.

(Wir geht ab.)

—
Scene 5.

Schmuel und der Lieutenant.

Lieutenant.

Nun, Schmuel, was bringst du mir?

Schmuel.

Nu, was ich bringe, wesen Se doch, Herr Lieutenant! dos des Wechsele von de flinif en swonzig Lugebore is gefällig hent. Bin ich gekommen, ju hoken boore Mesum.

Lieutenant.

Ach ja, das ist, leider! wahr; hat auch Alles seine Wichtigkeit, ich soll zahlen; Schade nur, daß ein gewaltiger Unterschied zwischen Sollen, Wollen und Können ist. Ich kann nicht zahlen.

Schmuel.

Thun Se mer den Gefallen! — Wollen Se treiben ebbes nur Kurzweil' mit mer?

Lieutenant.

Nein, nein, es ist mein purer, klarer, trockner Ernst. Dir widersährt kloß, was auch dem Kaiser widersährt; wo Nichts ist, da hat auch er, so wie du, sein Recht verloren.

Schmuel.

Wollt' es Gott in hauchen Himmel verhiltten, daß es is mehr als Spos. — Machen Se mer lane Sache, Herr Lieutenant! als Se sprächen de Wohrhait, — als Se nich künnten zoken, wissen Se, müßt' ich Se loss'n — 's Gott lebt! — müßt' ich Se loss'n fest arretiren.

Lieutenant.

Du mußt noch einmal prolongiren! —

Schmuel.

Kennen Se mer schlecht! Kennen Se mer ganz schlecht! Werd' ich praulangiren? — Na, lane Stund' werde ich praulangiren.

Lieutenant.

Ja, lieber Freund, du mußt! hier hilfst nun einmal nichts, du mußt! sag' ich dir. —

Schmuel.

Wer will mer zwingen? Sagen Se mer, wer will mer zwingen? Wer?

Lieutenant.

Gebuld ist das Beste bei der Sache; du mußt Gebuld haben.

Schmuel (aufgebracht).

Gebuld haben? — Kä! käne Gebuld werb' ich haben! käne Stunde Gebuld werb' ich haben; käne halbe Stunde Gebuld werb' ich haben; käne Viertelstunde Gebuld werb' ich haben; käne halbe Viertelstunde Gebuld werb' ich haben; käne Minut Gebuld werb' ich haben, nä, käne Minut! in vier Stunden muß ich's haben 's Geld; as ich's brache! —

Lieutenant.

Nun höre auf zu raisonniren, oder —

Schmuel (kornig, laut schreitend).

Werb' ich erst laut schrei'n! (lauter.) Werb' ich ganz laut schrei'n!

Lieutenant.

Höre, Zube! Drohungen verbitt' ich mir! noch einmal: ich werde zahlen; jetzt nur kann ich nicht.

Schmuel.

Was helst dos Schmufen? — Jetzt brach' ich mei Geld, und jetzt will ich haben mei Geld.

Lieutenant.

Kerl, nun hör' auf! reiz mich nicht! Du kennst mich noch nicht, wenn ich hixig werbe!

Schmuel.

Was wer'n Se mer thun? Nix wer'n Se mer thun; wer' ich mer nich farchten vor de Pratur; wer'n wir gehn mit'sammen su de Polizei.

Lieutenant (wild).

Da du aber auch gar keine Reason annimmst, so soll dich doch auch gleich der Teufel holen! — (Schließt die Thür ab und nimmt ein Pistol von der Wand).

Schmuel (surchsam).

Was woll'n Se thun mit de Pistoule? — Thun Se mer den Gefallen! — Worum haben Se geschoben den Nachriegel vor die Thür? —

Lieutenant (veremtorisch).

Wo ist der Wechsel?

Schmuel.

Nu — (öffnet zitternd eine Brieftasche und nimmt den Wechsel heraus.) Hier is; in meine Hand is er; werb' ich ihn doch nicht eher hergeben, bis ich contentirt bin! —

Lieutenant (wie oben).

Friß den Wechsel! —

Schmuel

(ängstlich hin und her trittend).

Um Moses Willen! was thun Se mer doch da zumuthen thun, gnäd'ger Herr Lieutenant? Wo-um soll ich verschlucken dos Wechselche? —

Lieutenant

(fest, und mit starker Stimme, indem er ihm das Pistol auf die Brust stellt).

Friß, Canaille!!

Schmuel

(am ganzen Leibe zitternd, das Pistol von sich ableitend).

O Waimier! was thun Sie mer doch zumuthen?

Lieutenant (wie ober-).

Friß, sag' ich, oder ich schieße dich nieder!

Schmuel (fällt auf die Knie).

Hauhebelgeborner Herr Lieutenant! hobe Sie doch en Einsehen! wesen Sie was — —

Lieutenant.

Nichts! meine Geduld ist zu Ende! Besinne dich nicht lange, oder du bist des Lobes! — Friß! —

Schmuel.

Sind Sie doch gewalts graum — (verschluckt das Bayier.) O waih! — o waih geschrie'n!! — (schlingend.) Bin ich doch ein lebendiges Kind des Laudes! wird mer's doch vor die Agen ganz dünkelbla! —

Lieutenant.

Nun zieh' ab! jetzt bist du bezahlt! — Uebrigens bleibt die ganze Geschichte unter uns; wo nicht, (sehr bestimmt) so ist die Stunde, wo ich erfahre, daß du ein einziges Wort davon hast laut werden lassen, die letzte Stunde deines Lebens. Du kennst mich, ich halte Wort! — Setzt geh' und hoffe auf bessere Zeiten.

Schmuel (weinend).

Bin ich doch ein ganz miserabler, geschlog'ner

Mann! (rauft sich das Haar.) Bin ich doch himmelschreitend gekommen um mei Wechselde und um mei Geld, ich waiß nich wie! —

Lieutenant.

Setzt — marsch, fort! hoffe auf bessere Zeiten! marsch!

Schmuel (unter Schlußzen).

Werd' ich denken an den heit'gen Tog — lange — as mer stehn — de Agen im Kopfe!

Scene 6.

Lieutenant.

(Allein.)

Los wär' ich ihn; es war freilich nicht recht, aber der Kerl reizte mich auch zu sehr; übrigens wird er ja bezahlt, sobald ich Geld bekomme. Lange kann doch diese vermaledeite Ebbe nicht mehr in meinembeutel bleiben; es muß anders werden, und bald. (man klopf.) Herein!

Scene 7.

Unteroffizier Strauch. Voriger.

Unteroffizier.

Guten Morgen, mein Herr Lieutenant!

Lieutenant.

Was bringt er mir Gutes, Unteroffizier?

Unteroffizier (achselzuckend).

Nicht viel Gutes, mein Herr Lieutenant! Die Burschen murren, daß die Pöhnung so lange ausbleibt; ich fürchte, wir bekommen starke Desertion.

Lieutenant.

Nun, das hätte noch gefehlt, um unsere miserablen Verhältnisse complett zu machen. Werden die Bursche laut?

Unteroffizier.

Sehr laut und bitter.

Lieutenant.

Da muß Rath geschafft werden, und zwar schnell. — Geh' er sogleich herüber zum Herrn Bürgermeister; bringe er ihm einen Empfehl, und ich bäte ihn, einen Augenblick zu mir zu kommen.

Unteroffizier.

Sehr wohl! (will ab.)

Lieutenant.

Aber bald. Komme er nach beendigtem Auftrage wieder zu mir, ich habe mit ihm zu reden. —

Unteroffizier.

Ganz wohl! (geht.)

Lieutenant (ihn zurückrufend).

He! Noch Eins: Wie viel sind wir den Leuten wohl ungefähr noch schuldig? —

Unteroffizier.

Circa 200 Thaler.

Lieutenant.

Genug, um uns den größten Unannehmlichkeiten ausgelegt zu sehen. — Nun geht nur zum Bürgermeister!

Unteroffizier.

Sehr wohl! (ab.)

Scene 8.

Lieutenant.

(allein.)

Es müssen doch, beim Henker! hier noch Honorationen sein, die so einen Bettel vorstrecken können. — Die Stadt ist zwar klein, es gehört doch aber auch kein großer Capitalist dazu, um 200 Thaler zusammen zu bringen; wäre ich bei Casse, ich würde keinen Augenblick anstehen, die Leute zufrieden zu stellen; so leide ich aber selbst an dieser Krankheit. (Waufe.) Wenn nur der Jude reinen Mund hält! doch dafür bürgt mir seine Furcht; um so mehr, da ich ihm schon einmal den Buckel durchgerbte, und man pflegt ja zu sagen: das gebrannte Kind fürchtet das Feuer! warum nicht auch der geprügelte Gebräuer die Fuchtel? (man klopf.) Herein!

Scene 9.

Bürgermeister. Voriger.

Bürgermeister (sehr devot).

Der Herr Lieutenant haben den Wunsch bliken lassen . . .

Lieutenant.

Ich wünschte so gern Ihren guten Rath in einer fatalen Sache. — Setzen Sie sich.

Bürgermeister (ceremoniös).

Man kennt seine Schuldigkeit — nach Ihnen. (setzen sich.)

Lieutenant.

Zur Sache: Herr Bürgermeister, ich bin für

den Moment in einer Verlegenheit; das heißt: ich brauche nothwendig 200 Thaler, um meine Leute, die schon lange keine Wohnung bekamen, zu befriedigen.

Bürgermeister.

Das thut mir wirklich leid, Ihnen nicht dienen zu können, der Herr Lieutenant werden wohl wissen, daß ich kein Capitalist bin, ein armer Krämer, der —

Lieutenant.

Lassen wir das an seinen Ort gestellt; ich mache keine Ansprüche auf Ihren Beutel, sondern bloß auf Ihren guten Rath. Die Stadt hat —

Bürgermeister (unterbrechend).

Erlauben Sie; die Stadt hat nur Befehl, Forrage zu liefern, was auch nach meiner Meinung, unter meiner Aufsicht und Obhut, redlich und pflichtschuldigst, — so wie es einem treuen Unterthan ziemt, gehört und gebührt — geschieht.

Lieutenant.

Gewiß! — Die Stadt wollte ich sagen —

Bürgermeister (fortfahrend).

Hingegen haben wir keinen gnädigen Befehl, Vorschuß an Gelde zu machen —

Lieutenant.

Erlauben Sie mir, Herr Bürgermeister! — die Stadt —

Bürgermeister (wie oben).

Dieser nicht gegebene Befehl macht unserm Fürsten wirklich Ehre; da er uns aufs Neue überzeugt, daß Se. Durchlaucht unsers Städtleins Ca-

pacität und dessen Bewohner genau kennt, und ihnen durchaus nichts zumuthet, was solche arme, miserable, gebrechliche, lumpige Kerls, als unsere böliche Bürgerschaft, — an deren Spitze ich, als Chef der Pauvreté, zu stehen das Unglück habe — leisten, ausführen und prästiren können.

Lieutenant.

Sie mögen Recht haben; ich wollte bloß sagen, die Stadt hat doch gewiß einige Honorationen in ihren Mauern, die so eine kleine Summe einstecken zu sammeln — und mir gegen sichern Empfangschein vorschießen könnten.

Bürgermeister.

Da irren sich der Herr Lieutenant gewaltig. Die Zeiten sind gar zu schlecht. Ich dünkte, der Herr Lieutenant wären wohl, während Ihres hiesigen Aufenthalts, hinlänglich überzeugt worden, daß bei uns die Pauvreté so ganz eigentlich zu Hause ist. Haben der Herr Lieutenant wohl hier eine Lesegesellschaft, haben Sie wohl ein Concert, ein Declamatorium oder irgend eine dergleichen Gemüthsheißigkeit, wie sie nur immer Namen haben mag, haben Sie wohl dergleichen bei uns gesehen?

Lieutenant.

Es ist wahr, ich habe schon oft über diese Stille geseufzt.

Bürgermeister.

Hätten Sie vor einigen Jahren unser Städtlein mit Dero Gegenwart beehrt, Dieselben würden erkaunt sein, welsch' ein Luxus und Wohlstand allhier anzutreffen war. — Unsere Harmonie war, auf fünf Stunden in der Runde, als ein wohlthätiges Institut bekannt und geehrt, so daß sie sich, trotz allen Hindernissen, dennoch aufrecht und im

Flore erhielt, bis endlich, par bricole, eine solenne Prügelei unter den verehrten Mitgliedern der Harmonie ihr plötzlich den Untergang bereitete.

Lieutenant.

Die Herren halten nur hinter'm Berge; doch dem sei auch, wie ihm wolle — an wen hat man sich zu wenden, um sich ein Darlehn von 200 Thalern zu verschaffen?

Bürgermeister.

Auf Ehre und Reputation! da wißt' ich wirklich keine Christenseele.

Lieutenant (schnell sich bestimmend)

Halt, da fällt mir eben ein, es giebt ja auch eine Judenschaft hier; wie wär's —

Bürgermeister.

Ie nun, wissen Sie was, lassen Sie das noch nicht in Wind geredet sein. — Es käme drauf an, daß man durch List —

Lieutenant (fortfahrend).

Sie in Furcht setze, und sie so willig zum Geben mache, meinen Sie?

Bürgermeister.

Ganz recht, so meine ich.

Lieutenant (sich bestimmend).

Da fällt mir eben etwas ein.

Bürgermeister.

Schön! gratulire! —

Lieutenant.

Wollen Sie wohl die Güte haben, die Judenschaft in corpore halbwegs hierher beschleiden zu lassen?

Bürgermeister. (aufstehend).

Mit Vergnügen; sie werden nicht lange auf sich warten lassen. Als mich der Herr Lieutenant zu sich beriefen, standen sie in pleno vor meiner Hausthür; der Himmel weiß, was sie für ein Anbringen haben; ich habe sie dort warten lassen.

Lieutenant.

Das macht sich ja recht gut. — Schicken Sie mir doch ein Verzeichniß des ganzen Personals mit.

Bürgermeister.

Mit Vergnügen.

Lieutenant.

Wir wollen versuchen, was sich thun läßt. Noth bricht Eisen!

Bürgermeister.

Mich ganz gehorsamt zu empfehlen. (geht ab.)

Lieutenant (ihn bis zur Thür begleitend).

Leben Sie wohl. (ruft zur Thür hinaus.) Unteroffizier!

Scene 10.

Unteroffizier, Lieutenant, später ein Postbote.

Unteroffizier (eintretend).

Mein Herr Lieutenant!

Lieutenant.

Bleibe er hier, und wenn die Judenschaft erscheint, so empfängt er sie; schildert mich übrigens so hart und unbarmerzig, als möglich. Hört er?

Unteroffizier.

Werde nicht ermangeln. Wenn Sie befehlen, will ich Sie meinethalben zu einem Cannibalen machen.

Lieutenant.

Es hat seine guten Ursachen; diese Introduction soll, denk' ich, von gutem Erfolge sein. Rücksichten hat er gar nicht zu nehmen; ich stehe für Alles.

Unteroffizier.

Werde nicht ermangeln. (Man Horst.)
(Postbote tritt ein.)

Lieutenant.

Ha! Deus ex machinal — Ein Brief.

Postbote (liest).

A Monsieur Monsieur Graf, Lieutenant von die Husaren; benebst ein Päckchen, inliegend 30 Louisd'or, franco, zu unterschreiben.

(gibt dem Lieutenant ein Buch.)

Lieutenant (nachdem er eingeschrieben).

Beträgt —

Postbote.

Fünf Groschen und sechs Pfennige.

Lieutenant.

Hier ist ein halber Gulden; das übrige für ihn.

Postbote.

Ahl mich gehorsamst, unterthänigst, schönstens zu bedanken! (geht ab.)

Lieutenant (während er den Brief erblickt).

Nun dem Himmel sei Dank! Endlich doch etwas Geld und einen Brief; beides so lange ersehnt. (liest.) „Lieber Sohn! Ich kann dir nur wenig schreiben. Unsere Sachen fangen an, gut zu gehen. Sorge, daß Deine Leute und Pferde sich bald in dem Stande befinden, ausrücken zu können. Suche die Bursche beim Guten zu erhalten, da wir ihren guten Willen bald brauchen möchten. — Die beikomenden 30 Louisd'or sind für Dich. Die rückständigen Abnungsgelder können jetzt noch nicht bezahlt werden. Trüste deshalb Deine Untergebenen; bleib fein gesund und behalte lieb Deinen treuen Vater.“ — — Vielleicht gelingt es mir, meinen Leuten, statt Erbstungen, klingende Münze geben zu können; sie befinden sich auch wohler dabei.

Scene 11.

Fix. Vorige.

Fix (übergibt dem Lieutenant ein Papier).

„Der Herr Bürgermeister überschießt hier dem Herrn Lieutenant das Verzeichniß der Judenschaft, und läßt Ihnen sagen: sie würden bald hier sein; sie hätten sich unter einander berebt, in aller Geschwindigkeit nach Hause zu gehen und ihre ältesten Kleider anzuziehen; dann wollten sie sich wieder zusammen separiren und hieher kommen.“

Lieutenant

(winnt dem Unteroffizier, hinauszugehen, um sie zu empfangen),

Unteroffizier (geht ab).

Fix (sich besinnend).

Ja, noch Eins: Der Herr Bürgermeister läßt

dem Herrn Lieutenant vernelben, Sie sollten ihnen nur recht scharf zusehen, er hoffte, daß es von gutem Nutzen sein sollte.

Unteroffizier (steckt den Kopf zur Thür herein).

Herr Lieutenant! sie kommen! sie kommen! — sie sind schon auf der Treppe.

Lieutenant (im Abgehen in's Nebenzimmer).

(gegen die Thür.) Gut! Seine Instruction kennt er!

Scene 12.

Unteroffizier. Borach. Schmucl. Hirsch.
Moses. Saul. Wolf. Levi.

Unteroffizier (im Hineintreten).

Nun, seid Ihr da? — Nur hier herein! Alle hier herein!

Juden (durcheinander schreiend).

Guten Tag, Herr Unteroffizier! — Guten Tag, Herr Sergantel! — Nun, da sind wir! — Da kommen wir! — Da kommen wir Alle beisammen!

(drängen sich um ihn herum.)

Unteroffizier.

Nun, drängt nur nicht so, und schreit nicht, wie toll; ihr müßt nicht denken, daß ihr hier auf dem Jahrmarkte seid.

Levi.

Müssen wir doch unsre Schuldigkait thun!

Wolf.

Sind wir doch hieher gekummehirt worden.

Saul.

Het uns doch der Herr Sportelmann — wesen Se, der gestrenge Herr Bergemeister — hergeschickt.

Moses.

Hat er doch gesagt, mer sollten künmen zum Herrn Lieutenant, hat er gesagt.

Hirsch.

Gleich sollten mer künmen, hot er gesagt.

Borach.

Mer sollten uns sputen, hot er gesagt.

Unteroffizier (barsch).

Nun ja doch, das hat Alles seine Wichtigkeit. Hier ist die Rede nur davon, daß ihr ruhig sein sollt, und nicht thun, als ob ihr in eurer Schule wäret, so daß man sein eignes Wort nicht hört.

Hirsch (heimlich zu Borach).

Rede du mit ihm, Borach! Du bist doch geschait! Du hast doch 's Maul of'n rechten Fleck! Rede du mit ihm!

Borach (selbstgefällig).

Lass' mer gahn, und geb' Acht, wie ich mit ihm reden werde.

Schmucl.

Nun, lieber Herr Capperol, wir wer'n stille sein.

Saul.

Werd'n wir ganz stille sein.

Wolf.

Nich rüppeln wer'n wir uns, Herr Sergante.

Moses.

Wie die Mäuschens wer'u wir sein.

Unteroffizier.

Das läßt euch auch Gott rathe'n.

Levi.

Sogen Se mer doch, lieber Herr Strach! was wir hier sollen thun, beim Herrn Lieutenant Graf.

Unteroffizier.

Das weiß ich nicht. — Ihr werdet schon hören, was er von euch verlangt. Nur rathe ich euch, — was es auch ist — ihm blindlings zu gehorchen, und ihn um's Himmelswillen nicht aufzubringen und ihn zum Zorne zu reizen.

Borach (heimlich für sich).

Das werden wir doch abworten!

Hirsch (fremdtlich).

Wesen Se denn gor nicht, worum, dorum, daffen wir gerufen worden sind?

Unteroffizier.

Nein, sag' ich euch. Mein Herr Lieutenant ist nicht der Mann, der Unserem Alles auf die Nase bindet. — Er wird bald hier sein, und Musterung unter euch halten. Er hat heute seine böse Laune, (warnend.) drum nehmt euch zusammen, sonst möchte es nicht gut für euch ablaufen. — Es ist nicht das erste Mal, daß er zwanzig bis dreißig solche Kerls, wie ihr seid, so zusammengeprügelt hat, daß sie den Himmel für einen Bachtrog angesehen haben. Das merkt euch!

Wolf.

's Gott lebt! e zweiter Hammann.

Schmuel (nimmt Borach bei Seite).

Rede doch mit ihm, Borach! faß der ä Harz!
Rede doch mit ihm!

Borach (höhnlich lächelnd).

Thun Se mer den Gefallen!

Unteroffizier.

Ja ja, sieh du mich an, wie du willst; er hat noch eine Sammlung von Schädeln, die er den Juden eigenhändig abgerissen und abgeschlagen hat, weil sie ihn in Harnisch brachten. —

Borach (für sich).

Das klingt lügenhaftig; ich glab's aber doch nich!

Wolf.

Gott's Wunder! Hobt ihr gesehn in euern Leven en grausamern Mann!

Hirsch.

Gewalts grausam.

Saul.

Soll mer Gott helfen! is mer so e Mensche noch nich vor de Agen geklommen.

Unteroffizier.

Zu Hause hat er noch einen complekten Juden ausgestopft dastehen, und einen dito in Spiritus; auch beide von ihm eigenhändig massacrirt.

Schmuel (dringend zu Borach).

Rede doch! ich bitt' der um Mause's willen! red' doch mit em, un sog' em eppes de Worhät.

Borach (ermuthigend).

Nu, wer wern's doch abwarten; (naseweis vortant.) wird er doch ach noch Rbin'n gefress'n hob'n.

Unteroffizier

(faßt Borach bei der Brust und giebt ihm eine Ohrfeige).

Was, Cujon! ich glaube, du raisonnirst noch!

Borach (schreit).

O waih geschrie'n! Herr Scharfschant, was gesemer 'ne Backpfeife?

Schmuel (lachend).

Hoft du nu mit em geredt, Borach? Hoft du mit em geredt? Hoft du deine Ohrfäge ingestochen?

Unteroffizier.

Ich will dich Mores lehren! Haben wir darum sechs lange Jahre Gefahr, Strapazen, Hunger und Durst ausgestanden, daß wir uns von einem jeden dummen Juden naseweise Worte sollen sagen lassen?

Borach (reibt sich den Backen).

Nu, was is berbei? Zu geschehene Sachen muß mer doch dos Beste reden. Was thu ich mit die Backpfeife?

Unteroffizier.

Was du damit thust? du brauchst sie gesund! — Mein Herr Lieutenant fragt den Teufel nach euch, und es ist ihm ärgerlich genug, daß er euch muß rufen lassen. Ich habe schon im Voraus ein ganzes Pfund Räucherpulver aus der Apotheke holen mißsen, um die böse Luft wieder zu vertreiben,

wenn ihr fort seid; aber er hat Ordre dazu, euch kommen zu lassen. Jetzt werd' ich ihn rufen.
(in's Nebenzimmer ab.)

Scene 13.

Die Juden (allein).

Schmuel.

Gott steh' uns heil das wird e schaines Schlafmassel werden!

Hirsch.

West ih mos? wir wollen 'n geben, olle Ehre woll'n wir'n geben! —

Schmuel.

Was werd's helfen? Mir werd's helfen. Kenn' ich em doch genau, spred' ich doch aus de Erföhrung.

Wolf.

Do der Herr Unterassistr schon ist so gewalts grausom; sogt, was wer'n mer vom Herrn Lieutenant zu verhoffen hoben? —

Schmuel (heimlich).

Hot er mer doch hent' schon hier die Pistauke af de Brust gestellt.

Saul (verächtlich).

Gebt er sich doch gor nich mit dir ab.

Schmuel.

Sollst du verschwarzen!; die Pistauke hier (er nimmt das Pistol vom Tische.) hot er mer af de Brust gestellt.

Hirsch.

Still! er stimmt.

Scene 14.

Lieutenant. Unteroffizier. Vorige.

Später der Profos.

Lieutenant.

Nun, Schmucl, was machst du mit dem Pistol? Kannst du auch schießen?

Schmucl (mit Bezug).

Vor — Herr Lieutenant! vor —

Lieutenant.

Nun, seid Ihr Alle da?

Juden (durcheinander).

So, as wer alle do sind; as Käner mankut.

Lieutenant.

(nimmt das Papier vom Tische).

Laßt sehen! — Vorach!

Vorach.

Hier!

Lieutenant.

Moses!

Moses.

Hob' ich die Ehre, hier su sein.

Lieutenant.

Wolff!

Wolff.

Hier!

Lieutenant.

Saul!

Saul.

Nach hier.

Lieutenant.

Schmucl! (sich bestimmend.) Ach, wir kennen uns schon.

Schmucl (höflich).

Hob' ich doch de Ehre, gekannt su sein von dem Herrn Affir; wesen Se, von wegen de Geschichte, wo ich heute hob müßten machen Papié-Masché. Hä, hä, hä!

Lieutenant.

Levil!

Levi.

Iß er hier.

Lieutenant.

Abraham Hirsch!

Hirsch.

Hier!

Lieutenant.

Ascher! (stärker) Ascher!

(Die Juden murmeln untereinander).

Lieutenant.

Nun, Ascher! warum antwort'st du nicht?

Wolff (vortretend).

Gräß'ger Herr Affir! der Ascher is nich geklimmen —

Lieutenant.

Warum nicht?

Borach (vortretend).

Den mesen Se astrreichen; der hot gehobt e graus Unglück. Hoben se gefunden ä paar Uhr-ches bei ihm, hob'n 'en gehalten farn Spitzbuben; hob'n 'en gearreitt; hob'n 'en gebracht nach de Zuchtas-Anstalt.

Lieutenant.

Also, ihr übrigen Mäuschels seid Alle da, es fehlt keiner?

Saul.

So, gnädiger und hauchgestrenger Herr Ober-Afffir!

Lieutenant.

Nun, so hört! ich habe euch rufen lassen, um euch zweierlei kund zu machen; Erstlich: wir bleiben länger hier liegen, als man anfangs glaubte; deshalb haben sich nun die christlichen Einwohner dieses Städtchens beschwert, daß sie allein die Einquartierungslast tragen müssen. Nun müßte eigentlich umquartirt werden, und ihr müßtet uns nehmen; weil ihr aber garstige, unreinliche Menschen seid, und kein Husar bei euch liegen will, so —

Levi (ihn unterbrechend).

Da hoben die Herren Husaren ganz Recht, daß mer frei von de Einquartierung bleiben! geht's doch immer eppes unsauber bei de Jüdche zu.

Lieutenant.

Mit dem Freibleiben ist es nun wohl nichts — so —

Alle Juden (unter einander).

O waiß! Waimer! O waiß geschrien! Gott bewahr uns!

Lieutenant (ruhig fortfahrend).

So sollt ihr dafür 100 Thaler in gutem alten Gelde geben, die ich, als Schadloshaltung, unter die christlichen Einwohner vertheilen werde. — Was habt ihr darauf zu sagen?

Wolf.

Herr Oberstlieutenant! was können mer sagen? As mer arme Jüdche sind. —

Saul.

As mer hob'n kä Sand un kä Land.

Moses.

As mer durch den langen Krieg so ganz mitg'nummen sind, daß mer können geben gor nix!

Lieutenant.

Ah, Possen!

Borach.

Hoben Se de Gnade, Herr Oberster! werfen Se än Blick af unsre abgeschobte Klaider; af unsre Klüstche.

Lieutenant.

Das kenn' ich schon; das ist pro forma.

Schmuel.

As Gott leht! — wärßen Se kün Zurn uf uns arme Jüdche; wollten mers doch recht genüchun; as es ober is de pure, helle Klore Unmüllg'schüt.

Saul.

Hob'n mer Alle mit'sammen köne 25 Tholer, wie wir hier stehen, und wenn all' unsre Lüt zusammenten schießen, dos se beholten län Spietz in Laib und Leb'n.

Lieutenant.

Das wird sich schon finden. Die 100 Thaler müßt ihr geben, davon kann euch kein Mensch befreien; und wer sich dagegen spert, den laß ich durch meinen Prosos hauen, daß es eine Lust ist. — Das ist aber eigentlich das Wenigste, was ich euch zu sagen habe; jezt könnu erst die Hauptsache. (tautes Gemurmel vor Juden.) Seht! ich habe eine Ordre vom Prinzen Ferdinand erhalten; ich soll sogleich einen Spion in's feindliche Lager schicken; dazu schickt sich nun, nach meiner Meinung, Niemand besser, als ein Jude. — Wählt also Einen unter euch, den will ich alsdann gehörig instruiren, und damit er sein wieder kömmt, bleiben Frau und Kinder solange im Arrest.

Vorach.

Gestrenger Herr Affsir! sind mer doch gor nicht gekümmert unter de vornehm Menschhet.

Saul.

Schicken mer uns doch gor nich zu de Spigons.

Moses.

Würden mer sicher aufgehangen, as mer nehtäten en änz'gen Blick in's feindliche Lager hinein

Wolf.

Zu de 100 Tholer woll'n mer offenkof's Anstolt machen.

Schmuel.

Weiß es der liebe Gott im hauchten Himmel droben, wie mer se wollen zusammenten bringen.

Lieutenant.

Ihr werdet se schon beisammenten haben.

Moses.

Herr Generol-Affsir! un wenn Se uns lassen prllgeln Alle mit'sammen, ganz bünkelblau. —

Saul.

Wollen's ober suchen su beklmmen; in ä poor Stunden weren mer's, gegen Empfang'schein, abtrogen.

Lieutenant.

Versteht sich! den sollt ihr haben; Schmuel soll ihn euch mitbringen.

Schmuel.

Ober mit dem Spigaun lossen Se's gut sein, gestrenger Herr Lieutenant, sind mer doch Alle sobumm.

Levi.

Sind mer's doch gor nich würdig, als Spigaune zu serviren.

Wolf.

Berschaunen Se uns domit! Lossen Se's mit de 100 Tholer bewenden.

Lieutenant.

Nun hört einmal auf zu lamentiren! Schämert solltet ihr euch, daß — da ich mein Vertrauen in dieser wichtigen Sache auf euch setze — ihr euch wie die alten Weiber betragt. — Der Teufel wird euch nicht gleich holen! Macht ihr eure Sache ge-

scheit, so werdet ihr nicht gleich aufgehangen werden; unter fünf klugen Spions werden höchstens vier ertappt und aufgethlypft; es ist daher immer möglich, daß der Abgesandte mit dem Leben davon kommen kann.

(Gemurmel.)

Nun, wie lange wirds! Soll euch mein Profos die Wahl durch seinen Stock erleichtern? (ruft:) Profos!

(Profos tritt ein.)

Es ist keine Zeit zu verlieren; längstens in einer halben Stunde muß der Spion fort. Wählst also, oder ich wähle. —

(Gemurmel.)

Ihr zögert noch? — Gut! dort steht ein Alter im Winkel, wie heißt der?

Saul.

Hersch heißt er; der olte Obroham Hersch.

Lieutenant.

Gut! kann er auch nicht laufen wie ein Hirsch, so scheint er sich doch wegen seines Stillschweigens zum Spion zu qualificiren; noch habe ich kein Wort von ihm gehört: der solls also werden!

Hirsch (ängstlich).

Au wail geschrie'n!

Moses (zuredend).

Sperre der nich, Hersch! Sperre der nich! Der Herr Affir hat der doch erwählt! Sperre der nich!

Hirsch

(fällt auf die Knie, im weinerlich bittenden Tone).

Ihro hauchfärstliche Durchlaucht!

Lieutenant (lacht).

Halt, halt! nun hab' ich die Titel satt; damit bestichst du mich aber auch nicht.

Hirsch (weinend).

As ich bin der Allerblümste unter de Andern Alle, nu as ich as dieser Ursach änzig und allän g'schwiegen hob'. —

Lieutenant.

Hir! und Profos! nehmt den alten Hirsch und speert ihn ein, bis ich die zu überbringenden Briefe fertig habe.

(Hir und der Profos nähern sich.)

Der Profos (barsch).

Alons! Marsch! — Hier wird nicht gesackelt!

Hir (eben so).

Immer vorwärts!

Hirsch (springt auf, ängstlich bittend).

Herr Profaus! gnäd'ger Herr Profaus!

Der Profos.

Sperre dich nicht lange, oder es setzt Schmiere! Ich habe Ordre! Vorwärts, oder es setzt Maffus!

Hirsch (zu dem Lieutenant).

As ich Se um Gott's Wunder bitte, Herr Major! mich mit diesem Handel zu verschäumen, und meine arme Kalle, meine Sore und de kläre Kinberche nich mit Harzeläd in de Grube ze brengen. Wesen Se — ich will og ganz allän ju de hundert Tholer noch zwä Tholer —

Lieutenant.

Mehr, mehr mußt du bieten!

Hirsch (ängstlich herausstosend).

Zwä Tholer und acht Groschen wer' ich geben. —

Lieutenant (aufgebracht).

Schust, verdammt! wie kannst du dich unterstehen, mir ein solches Gebot zu thun! — Du giebst allein noch 100 Thaler! Vielleicht kann ich dafür einen Spion an deiner Statt erkaufen; ich sage vielleicht.

Moses (wohlmeinend rathend).

Bitte der aus, Hersch! wenn du mußt werden Spigann, daß noch e Stückler Biere von uns're Laite dürfen mit der gain, als Salvo-Karte.

Hirsch (erboht).

Wog ich doch nich gain, un wenn de ganze Judenschaft mit su gain künmt.

Saul (juredend).

Sperre der nich, Hersch! geb' de 100 Tholer; wos is der mehr? —

Lieutenant.

Nun ist meine Geduld zu Ende! Marsch fort!!

Hirsch (herausgewreßt).

Werd' ich de 100 Tholer geben, Hochwohlwird'ger Herr Lieutenant, und zwor in guten Gelde. — (seufzt.) Dos ist e saurer Appell —

Schmuel.

'S helst der nix, Hersch! Du mußt h'nein beißen! (späthhaft zu dem Lieutenant.) Hob' ich doch a g heut schon müssen zulangen; nicht wahr, Herr Lieutenant!

Lieutenant.

Der Handel ist also abgeschlossen. — Profos und Fir, ihr begleitet Herrn Abraham Hirsch nach Hause, und geht nicht eher von dannen, bis er die 100 Thaler erlegt hat. (Zu den Juden.) Die andern 100 Thaler müssen in Zeit von einer Stunde, längstens, hier sein. — Nun marsch, fort! — Du, Schmuel, du bleibst noch.

Schmuel (sch höflich büdend).

As Se Befehlen!

Juden (im Abgehen durcheinander).

Mer empfehlen uns! — Adies, Herr Lieutenant! — Behält' Se Gott, Herr Lieutenant! — Leben Se wauhl! Danken wir für die gnäd'ge Strofe!

(Untersoffizier begleitet sie.)

Letzte Scene.

Lieutenant und Schmuel.

Lieutenant.

Nun, Schmuel, diesmal sollst du mich zufried'n er verlassen, als vorhin; es sind Moneten angekommen. (zählt auf.) Hier sind 25 Louisd'or, die du mir auf den Wechsel geliehen hast; hier ist ein Louisd'or Interesse, und hier ein Zweiter, damit du auf das hente Genossene und auf meine Gesundheit fleißig trinken kannst.

Schmuel

(mit vielen Bückungen das Geld einstreichend).

Sind Se doch e gewalts generöser Cavalier! 's Gott lebt! können Se kümmern bei To g' ober

bei de Nocht, as ich Se kann, dienen, wer' ich's doch thun, as en ebrlichen Mann.

Lieutenant.

Besser ist's denn doch, wenn man dich und beines Gleichen nicht braucht; man mag es mit euch anfangen, wie man will, man ist immer geprellt.

Schmuel.

Nur, heut hob'n Se mer dach überlist't; wesen Se, hob'n Se mer doch dran gekriegt, mit de Papier-Geschichte.

Lieutenant.

Das war nothwendig, daß ich kurzen Prozeß mit dir machte.

Schmuel (treuherzig).

Wesen Se, hot mer's doch geschmarzt, daß ich Se habe gemußt brücken, von wegen de klumpige 25 Rugebore; 's is doch ober jetzt ag gor lä Geld unter de Menschen. Was hoben mer sinst gemacht für Geschäfte — unsre Laite — uf de Leipzger Messe; brach' ich Se mir zu verzehlen an anzeges Beispiel, do können Se sich doch machen en Begriff von de Geschäfte: Bin ich geweser in Frankfurt vom Handelsmann Obroham Hirsch — ag äner von unsre Laite — ober gewolts reich, hot er gemacht äne Fortilne; wovel Wohren hot er geschickt zu de Messe, aber wovel? — Wesen Se, wenn er hät geschickt de Wohren, hat gestanden der erste Wogen in's Thor von de Leipziger Messe, so ist gestanden der letzte in Frankfurt; da können Se sich mochen an Begriff von de Menge Wohren.

Lieutenant (lächelnd).

Das ist stark!

Schmuel.

Wer' ich Se verzehlen noch äne Geschichte: Bin ich gestanden in de Condition in Dmsterdam, — wesen Se, Dmsterdam in Holland — bin ich gewesen beim reichen Handelsmann Hoppe und Cumpain — messen Se hoben gehäirt von de reichen Hoppe? —

Lieutenant.

Gleichviel! nur weiter! weiter!

Schmuel.

Gott! wos hätt der Mann gehöbt für äne Correspondenz — für änen Briefwechsel. — Sollen Se sagen; is er ämaul geklommen von de Messe, nacher Hause; hot er gesogt zu uns — verstaihn Se mich — zu de Cümmis — hot er gesogt: „Maine Herren!“ — hot er gesogt — „Mer messen uns einschränken;“ — hot er gesogt — „'s gewesen äne schlechte Messe — mer messen spohren.“ Da können Se sich machen ä Begriff von de Correspondenz von dem Mann. — Wie hot er gespohren gewallt? — Sollen Se sagen; hot er gesogt: „Mer will'n däs kläne Pünktche af'n i, des will'n mer weglosen, bei de Correspondenz.“ Wos mainen Se, woviel dos er gehät geprofontirt, in änem Johr an de Dinte? Wos mainen Se? Hundert tausend Tholer in änem Johr, an de Dinte. Sollen Se sagen.

Lieutenant (laut aufstehend).

Ha, ha, ha! Si so lüge du und der Teufel! — Nun, jetzt setz' dich! ich will dir den Empfangschein über die Hundert Thaler schreiben.

(Nimmt Papier und fängt an zu schreiben.)

Schmuel.

Was wollen Sie mochen? bracht's doch gor
niz, Herr Lieutenant; gor niz, kein Buchstab! —

Lieutenant.

Nein, nein! ich schreibe dir ein Recepisse.

Schmuel.

Bracht's doch nich! Thun Sie mir den Gefal-
len! Lassen Sie's gont sein! 'Sis abgemocht.

Lieutenant.

Schweig! ich will meinen Willen haben, du
bekommst deine Bescheinigung und damit gut.

Schmuel.

Nu, weisen Sie was? Wenn Sie mer wollen
expresse schreiben eine Bescheinigung, (zieht einen Pfeffer-
kuchen aus der Tasche.) so schreiben Sie mer je u f d ä s
Pfefferkuchelche; meßt' ich's vielleicht wieder
fressen, krißt sich's doch besser as Papier!

Lieutenant (lächelnd).

Ich sehe, du bist nicht so dumm, als ich glaubte.
Nun so gehab dich wohl! und behüte mich der Him-
mel künftig vor dir und deines Gleichen!

Schmuel (die Hand ihm küßend).

Leben Sie wauhl, Herr Lieutenant! Werb' ich
doch überall sagen: Der Herr Lieutenant Graf, ist
en brover Cavalier, gewalts brov! ob Sie gleich
hoben heute gebrocht de ganze Judenschost in de
Klämme! (geht unter Kraysfüßen ab.)

Ende.

DLv 798v650

BUCH-NR. 51.666.194 ✓

22

00